

Correspondent.

Ersteht:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herunterträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 35.

Sonnabend den 18. Februar.

1893.

Der Gesekentwurf betr. Abänderungen und Ergänzungen der Militärpensionsgesetz,

der nunmehr dem Reichstage vorliegt, ergäntzt den § 8 des Gesetzes von 1886 dahin, daß Offiziere u. des Beurlaubtenstandes den Anspruch auf Pension wegen einer im Militärdienst erlittenen Verwundung oder Beschädigung binnen 6 Jahren nach der Dienstleistung, bei welcher die Verwundung oder Beschädigung erlitten war, geltend machen müssen. Ueber einen solchen Zeitraum hinaus, wird in der Begründung gesagt, dürfte der untersuchende Arzt nicht leicht in der Lage sein, festzustellen, ob der alsdann thatsächlich bestehende Grad des Leidens der ursprünglichen Beschädigung im Dienst oder im Wesentlichen anderen Einflüssen zur Last zu legen ist. Diese Bestimmung soll auch für die ohne Pension ausgechiedenen, zum activen Militärdienst vorübergehend wieder eingezogenen Offiziere gelten. Ferner dehnt der Entwurf die in § 16 des Gesetzes festgesetzte fünfjährige Frist nach dem Friedensschluß für die Gewährung von Pensionserhöhungen des § 12 (Kriegszulagen) auf 6 Jahre aus, b. h. bis zum Ablauf dieser Frist muß die Anmeldung des Anspruchs erfolgen. Ansprüche auf Verhüttelungszulagen (§ 13 des Ges.) können in Zukunft jeder Zeit (ohne Fristbestimmung) auch für Offiziere geltend gemacht werden, falls die Verhüttelung oder Pflegebedürftigkeit in ursächlichem Zusammenhange mit der Dienstbeschädigung steht, welche die Invalidität bewirkt hat. Ferner wird bestimmt, daß eine Erhöhung der Pension (§ 21 Abs. 1 des Ges.) nicht nur den zum activen Militärdienst wieder herangezogenen oder in einer etatsmäßigen Stelle verwandten Offizieren, sondern auch denjenigen pensionirten Offizieren unter den Voraussetzungen des Gesetzes zuerkannt werden kann, welche im Frieden in etatsmäßigen Stellen der Militärverwaltung, z. B. als Vorkräfte und Mitglieder der Corps-Befehlungsämter, als Bureau-Vorkräfte bei den Generalcommandos, als Registratoren bei der Artillerieprüfungskommission u. dergl. unter Verbehaltung der Pension an Stelle von Gehalt, zur Dienstleistung herangezogen werden. Für pensionirte Offiziere, welche im Mobilisationsfalle bei den mobilen Truppen, bei den Enquêtes u. dergl. verwendet werden, soll in Zukunft eine Erhöhung der Pension um 1/10 erfolgen können, falls die Verwendung zum mindesten 60 Tage dauert. Pensionirte Offiziere u. f. w., welche wegen Hochverrats, Landesverrats, Kriegsverrats oder wegen Verrats militärischer Geheimnisse (das bezieht sich auf die neue Vorlage) verurtheilt worden sind oder wegen dieserhalb erhobenen Anklagen in das Ausland flüchten, sollen in Zukunft ihre Pension verlieren. Das soll auch für diejenigen gelten, die bereits aus dem Militärdienst ausgeschieden sind; nicht aber für solche, deren Verurtheilung vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes erfolgt ist. Der Bezug der Pension soll in Zukunft ruhen, wenn pensionirte Offiziere wieder im activen Dienst verwendet werden. Eine Kürzung bez. Pension soll in Zukunft auch dann nicht mehr stattfinden, wenn der pensionirte Offizier in den Communaldienst eintritt. (Mehrausgaben 61 500 Mk. jährlich.) Eine Kürzung der Pension der Lieutenants, die bisher bei einer Anstellung im Staats- oder Reichsdienst bei einem Gehalte von 2126 Mk. erfolgte, soll in Zukunft erst bei einem Gehalte von 3000 Mk. eintreten und zwar ohne Rücksicht darauf, ob dieselben am Kriege 1870/71 theilgenommen haben oder seitdem invalide geworden sind. (Mehrausgabe 165 900 Mk. im ersten Jahr; nach 20 Jahren 147 000 Mk.) Ein mit lebenslänglicher Pension ausgeschiedener Offizier, der sich im Reichs- oder Staatsdienst eine Civilpension erdient, soll an Stelle dieser Pension die früher erworbene Militärpension wieder aus Militärfonds und daneben nur den etwaigen Mehrbetrag der Civilpension erhalten. Das Gesetz gilt für die bei der Gendarmarie in Preußen,

Bayern, Hessen und in Elsaß Lothringen eintretenden pensionirten Offiziere. — Bezüglich der Militärpersonen der Unterklassen wird zunächst bestimmt, daß für die Berechnung der Dienstzeit derselben im Allgemeinen dieselben Vorschriften wie für die Offiziere Platz greifen, also Kriegsjahre doppelt rechnen. Ausgenommen sind die Unteroffiziere, die, ohne invalide zu sein, nach zwölfjähriger Dienstzeit den Anspruch auf Civilversorgung erwerben. Die Kriegszulage wird auf 9 Mk. (bisher 6) erhöht. Die Mehrausgabe zu Lasten des Invalidenfonds beträgt 1 1/2 Mill. Mark jährlich. Der Civilversorgungsschein soll nur den als dauernd versorgungsberechtigt anerkannten Invaliden gewährt werden. Nach dem Gesetze von 1871 wird die Zulage für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheins an zwei Bedingungen geknüpft: 1) muß das Gebrechen, welches die Verwundung im Civildienst ausschließt, eine Folge der erlittenen Dienstbeschädigung sein. Diese Bedingung soll in Zukunft wegfallen. 2) Soll die Zulage dem Friedensinvaliden nur beim Ausscheiden aus dem activen Dienst gewährt werden. Diese Bestimmung wird dahin abgeändert, daß die Zulage an Stelle des Scheines zu gewähren ist, wenn der Invalide zur Zeit der Anerkennung des Anspruchs auf den Civilversorgungsschein unfähig zur Benutzung desselben ist oder wenn diese Unfähigkeit innerhal eines Jahres (bisher 6 Monate) nachher sich ergibt. Die Frist läuft vom Tage der Ausföndigung des Scheines ab. Die Zulage (bis 9 Mk.) wird auf 12 Mk. erhöht, falls der Invalide nicht im Besitz der Verhüttelungszulage ist. Der § 80 des Gesetzes vom 27. Juni 1871, wonach die in der zweiten Klasse des Soldatenstandes befindlichen Soldaten nur dann Anspruch auf Invalidenversorgung haben, wenn ihre Invalidität durch Verwundung vor dem Feinde herbeigeführt ist, kommt in Wegfall. Auch für die Unterklassen soll die Frist für Anmeldung der Versorgungsansprüche wegen einer Dienstbeschädigung im Kriege von 4 auf 6 Jahre, im Frieden von 6 Monate auf 1 Jahr verlängert werden. Ferner soll die Bestimmung in Wegfall kommen. (§§ 84, 85 des Ges. von 1871), wonach nach abgelaufener Frist nicht eine dem Grad der Invalidität entsprechende Pension, sondern die nächst niedrige gewährt wird. Die für die Offiziere geltenden Bestimmungen für den Verlust bezw. das Ruhen der Pension gelten auch für die Unterklassen; desgleichen die Bestimmung bezüglich der Kürzung der Pension bei Anstellung im Communaldienst oder Reichs- oder Staatsdienst. Für letztere werden die Einkommensgrenzen in folgender Weise erhöht: Feldwebel bisher 1050 Mk., künftig 1200; Gemeine bisher 390, künftig 500, Unteroffiziere von 12 jähriger Dienstzeit bisher 1200, künftig 1400. Für Sergeanten und Unteroffiziere von kürzerer Dienstzeit bleibt der bisherige Satz (750 Mk.) bestehen. Die neuen Sätze sollen rückwirkende Kraft haben für die Theilnehmer am Kriege von 1870/71 und die seither durch eine militärische Aktion oder durch Secreten invalide geworden. Die Mehrausgabe ist auf 6 Mill. jährlich veranschlagt. Bezüglich der Anstellung im Communaldienst sollen jetzt auch die Communalbehörden zur Anstellung von Militäranwärtern verpflichtet werden. Ferner soll die Militärdienstzeit bei Pensionierung angerechnet werden, wenn und so weit nach Landesrecht eine Anrechnung der Zeit stattfindet, welche im Civildienst vor Erlangung einer festen, mit Anspruch oder Aussicht auf Pension verbundenen Anstellung verbracht wurde. Civilpensionären wird die gesetzliche Invalidenpension neben der Civilpension gewährt, falls dieselbe dem Maße nicht entspricht, welches unter Berechnung der Communalpension gewährt werden müßte. Weitere ähnliche Bestimmungen betreffen die kaiserl. Marine. Das Gesetz soll bereits am 1. April d. J. in Kraft treten. Bayern wird jährlich eine feinen thatsächlichen Ausgaben entsprechende Quote aus dem Reichs-Invalidenfonds gezahlt.

Politische Uebersicht.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus stellte für den gegenwärtigen Sessionsabschnitt der Justizminister noch folgende Vorlagen in Aussicht: Den Entwurf einer Civilprozessordnung, den Entwurf über die Ausübung der Gerichtsbarkeit und die Zuständigkeit ordentlicher Gerichte in Civilsachen und den Entwurf des Executions- und Sicherstellungsverfahrens. In den gedachten Entwürfen sei das Prinzip der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit durchgeführt. Schließlich bemerkt der Minister, er sehe den Anregungen bezüglich der Friedensgerichte nicht feindlich gegenüber, zugleich sagte derselbe eine entsprechende Würdigung der vorgebrachten Anregungen zu. — Für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes ist dieser Tage in Wien der vorrige Erzbischof bei der Papstfeier, an der auch die Minister v. Falkenhayn und Graf Schönborn theilnahmen, eingetreten. Da dieser Kundgebung eine größere politische Bedeutung beigegeben worden ist, hat Graf Taaffe in einer Unterredung mit dem italienischen Botschafter in Wien, Nigra, betont, die beiden Minister seien in keiner amtlichen Eigenschaft, sondern nur als Privatpersonen anwesend gewesen. Nigra nahm diese Eröffnung mit Befriedigung zur Kenntnis.

Die französischen Steuern haben eine weitere Ergänzung erfahren durch die am Mittwoch beschlossene Einführung einer Steuer von jährlich 10 Francs auf Pianinos. — Die Panama-Untersuchungskommission hat einen provisorischen Berichterstatter anwesend bei der Fortsetzung ihrer Arbeiten in der Person von Brisson ernannt. — Baron Cottu, einer der Beurtheilten im ersten Panamaprozess, scheint sich der Strafe entziehen zu wollen. Derselbe war am Donnerstag in Wien eingetroffen und am Mittwoch weiter nach Italien gereist. — Der Panama-Versteckungsprozess wird dem „Temps“ zufolge am 6. März vor den Geschworenen beginnen. — Inzwischen hat auch der Panama-Untersuchungs-Ausschuss des amerikanischen Repräsentantenhauses seine Vernehmungen über die behauptete Versteckung amerikanischer Deputirter begonnen. Zuerst wurde Mr. Kavier Bayart vernommen, der erst Agent der Kanal-Gesellschaft am dem Jöhann von Panama, später Secretär des Ankaufsgesellschaf der Gesellschaft in Newyork und schließlich an dessen Stelle, amerikanischer Agent des offiziellen Liquidators war. Bayard sagte aus, daß er niemals die Gelder der Gesellschaft anders als zu Auszahlungen benutzt habe, die er nach offizieller Anweisung zu machen berechtigt war. Nachmittags wurde Mr. Nathan Appleton vernommen, dessen Aussage Herrn v. Lespeps' Frau und Sohn gegen seine Uebnahme der Pröfidentenschaft der Kanalbau-Gesellschaft gewesen sein sollen. Die Subskription unter die erste Ausgabe der Panama-Akten habe in Amerika dreimal den verlangten Betrag überstossen.

Das italienische Parteiwesen befindet sich, nachdem Crispi gegen das gegenwärtige Kabinets-Stellung genommen hat, in großer Verwirrung. Es war schon die Rede von einer Verbindung Crispi mit Nicotra und Rudini zur Bekämpfung Giolittis. Gegen diese Annahme legt jedoch Crispi selbst Protest ein, indem er Rudini vorhält, daß dieser ihm seiner Zeit durch Hinterlist gekürzt habe. Dagegen ergeht sich Crispi's Organ, die „Risforma“, in neuen heftigen Angriffen gegen das Kabinets aus Anlaß einer neuerlichen Blättermeldung, nach welcher das Ministerium vor dem Staatsgerichtshof die Anklage gegen Bonghi wegen eines Auflasses denselben im Pariser „Matin“, der eine bittere Kritik der italienischen Verhältnisse enthielt, und eines weiteren Auflasses „Fürstentümer“ in der „Nuova Antologia“ erhoben habe. — Zum Wikifondsjudikium des Papstes werden die mit der Begleichung beauftragten Diplomaten von Freitag an empfangen. General v. Loeb, welcher die Glückwünsche des deutschen Kaisers dem Papste

überbringen soll, ist bereits am Dienstag in Rom eingetroffen und hat dort dem Kardinal Staatssekretär Rampolla einen Besuch abgestattet. Die Centrumfraktionen des deutschen Reichs- und preussischen Landtags werden das Jubiläum nächsten Sonntag durch ein gemeinsames Festessen begehen. Der Vorsitzende der Centrumfraktion des Reichstages, Graf Ballestrem, ist persönlich nach Rom gereist, um die Glückwünsche im Namen der Fraktion zu übermitteln.

Gegen die Homerule-Vorlage hat bei einem Festmahle der liberalen Unionisten der Herzog von Devonshire sich ausgesprochen und die Ueberzeugung geäußert, daß, wenn auch die Vorlage die dritte Lesung im englischen Unterhause erleben sollte, sie dennoch vom jetzigen Parlament sicherlich nicht angenommen werde, sondern ein weiterer Appell an die Wähler erforderlich sein würde, ehe sie Gesetz werden könnte. Im Gegenzug hierzu hat der Führer der Antiparmentisten, Justin Mac Carthy, in einem Telegramm an den Präsidenten der irischen Föderation in New-York sich dahin geäußert, daß die liberale Regierung stark genug sei, die Vorlage im Parlament durchzuführen.

Die Verlobung des Fürsten von Bulgarien mit der Prinzessin Marie Louise von Parma bringt denselben in ein weiteres Verwandtschaftsverhältnis zum österreichischen Kaiserhause, denn die künftige Schwiegermutter des Fürsten ist eine Schwester der Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig. Die politische Bedeutung dieser Verlobung besteht darin, daß sie eine gewisse Bürgschaft für das Sicherheitsgefühl des Fürsten Ferdinand giebt und daß die Begründung einer Dynastie zweifellos zu der Consolidierung Bulgariens beiträgt.

Zur **Ägyptischen** Frage meldet das „Petersons Journ.“, Rußland würde den Protest der Pforte gegen das Vergehen Englands unterstützen, aber die Initiative der Türkei überlassen.

Bei der Zusammenfügung des **amerikanischen** Kabinetts sind Walter Quesham zum Staatssekretär, John Carlisle zum Schatzsekretär und Daniel Lamont zum Kabinettssekretär des Krieges ernannt worden. Generalpostmeister wird Wilson Visserl.

Bereits **Gattoni** hat der Präsident der Vereinigten Staaten, Harrison, an den Senat eine Vorlage gerichtet. Derselbe ist begleitet von einem Vertragsentwurf, betreffend die Annectung der hawaiiischen Inseln durch die Vereinigten Staaten und zwar unter einer provisorischen Regierung. Der Senat trat sofort in die Beratung der Vorlage ein, in welcher die Genehmigung des Vertrages befürwortet wird.

Deutschland.

Berlin, 17. Febr. Der Kaiser hat Mittwoch Abend mit dem Prinzen Heinrich die Reise nach Wilhelmshaven angetreten, wo er gestern früh 10 Uhr eintraf. Vom Bahnhof begab sich der Kaiser direct nach dem Kreuzerhause der zweiten Matrosendivision, um der Bereidigung der Rekruten der Marineabteilung beizuwohnen. Nach Vornahme der Bereidigung hielt der Kaiser selbst eine maßenbe Anrede an die Rekruten. In derselben betonte Sr. Maj. ganz besonders das Festhalten an dem Grundsatz: „Ein Mann ein Wort.“ Mit einem von dem Contralmiral Dreyer ausgebrachten Hoch auf den Kaiser schloß die Feier. Der Kaiser beschäftigte danach mit vielem Interesse die neue 28 cm-Gaubeige auf dem Artilleriehoch und nahm hierauf im Offizier-Casino das Frühstück ein, zu welchem die bei der Bereidigung zugegen gewesenen Offiziere und die beiden Geistlichen geladen waren. Bei dem Frühstück dankte der Stationschef Vice-Admiral Balois dem Kaiser für den Besuch und brachte ein dreimaliges Hurrah auf Sr. Maj. aus. Der Kaiser erwiderte, er freute sich über das Anstößchen der Marine und schloß mit einem Hoch auf dieselbe. Nach dem Frühstück begab sich der Kaiser nach der Werft zur Besichtigung von Schiffen. Später folgte der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich einer Einladung des Vice-Admirals Balois zum Diner, an welchem im Ganzen 24 Personen teilnahmen. Neben dem Kaiser saß Prinz Heinrich, dem Kaiser gegenüber saß der commandierende Admiral Freiherr v. d. Goltz. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser heute die Reise nach Helgoland antreten.

(Der Kaiser) hat an den Berliner Magistrat folgendes Schreiben gerichtet: „Dem Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin will Ich als Zeichen Meines Wohlwollens das lebensgroße Bildnis Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, Seiner Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Friedrich III., als Geschenk versehen und habe Meinen Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Culenburg beauftragt, wegen der Ausführung dieses Bildnisses das Erforderliche zu veranlassen. Berlin, 9. Februar 1893. gez. Wilhelm R. den Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt.“

Wegen des Finanzministers (Riquel) bezeichnender Weise ein offizieller Leitartikel „d. d. Allg. Zeitung“, welcher der Mis-

stimmung Ausdruck giebt über das Verfahren gewisser Beranlagungskommissionen bei der Befragung der Declaranten durch formulierte Fragebogen oder gedruckte Formulare. Das offiziöse Blatt macht sich in dieser Beziehung gewisse Ausführungen der Freis. Zeitung über ein in hohem Grade inquisitorisches Formular in Beutchen zu eigen. Allerdings habe in diesem Falle der Minister in Folge der Vorstellung einer Deputation telegraphische Abhilfe in Aussicht gestellt. Im Lande aber, so heißt es am Schluß des Artikels der „Nordd. Allg. Ztg.“, kann es „nur verkümmert wirken, zu beobachten, daß die Intentionen der oberen Organe und der Befehlsgeber so vollkommen mißverstanden werden, daß es erst der Intervention der Presse und des Publicums bedarf, um Remedie gegen steuerfalschliche Ueberreifer herbeizuführen. Verweist man wegen derartiger Vorkommnisse auf die im Gesetz vorgesehenen Wege der instanzmäßigen Beschwerde, die ja in der Zulässigkeit des Verwaltungskreitorsverfahrens gipfeln, so liegt darin nur ein schwacher Trost. Hat doch erst kürzlich der Beranlagungskommissar eines vor den Thoren Berlins belagerten Kreises öffentlich bekannt gemacht, man möge ihm wegen der Entscheidungen über die Reclamationen des laufenden Jahres nicht weiter bringen, dieselben seien in der Bezirksinstanz und er könne nichts weiter zu deren Befestigung thun. Der instanzmäßige Beschwerdeweg ist also weit und zeltbar; es wäre daher zu wünschen, wenn von höherer Stelle generell kein Zweifel darüber gelassen würde, daß man ein Vorgehen nicht billigt, wie solches den beregten Beschwerden zu Grunde liegt.“

(Die Agrarier) haben alle Ursache, den letzten Mittwoch in ihrem Kalender roth anzukreuzen. Im Abgeordnetenhaus, wo sie die Petition des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen gegen den Handelsvertrag mit Rußland zum Vorwand für ihren Sturmlauf gegen die Regierung nahmen, wie im Reichstage, stießen sie auf entschiedenen Widerspruch des Ministerspräsidenten Grafen Culenburg, des Reichskanzlers Grafen Caprivi und des Staatssekretärs v. Marschall. Graf Caprivi führte ihnen zu Gemüthe, die Getreidezölle seien allerdings ein schweres Opfer, aber nicht ein solches, welches die Landwirtschaft bringe, sondern ein, welches für sie gebracht werde und für das sie dankbar zu sein Ursache hätten. Graf Caprivi hatte die Prose des Grafen Kanitz, er verlange gleiches Recht für Alle, zurückgewiesen; nach Caprivi wiederholte Graf Kanitz dieselbe Forderung. Graf Ribbach verlangte gar eine Umpandierung der Grundschulden in eine genossenschaftliche Schuld. Frhr. v. Marschall rechnete scharf ab mit den Vorwürfen wegen der Handelsverträge, während Graf Caprivi noch einmal das Wort nahm, um die Unterhändler, namentlich Geh. Rath Huber gegen die Angriffe des Abg. Bodelius zu verteidigen. Sie sollten lieber ihn, den Reichskanzler angreifen, als seine Beamten. Im Abgeordnetenhaus kamen fast nur die Agrarier und Agrariergenossen zum Wort. Zu einer Beschlußfassung kam es noch nicht.

(Die Auflösung des Reichstages) erscheint jetzt auch dem „Vorwärts“ unvermeidlich. Wenn die Reichsregierung auflösen will, das ist ihre Sache. Und wir wollen uns den Kopf des Herrn Caprivi nicht zerbrechen. Wir haben keine Kopfschmerzen, und wann immer die Wahlplacht beginnt, die deutsche Sozialdemokratie ist bereit.“

(Zur Nothstands-Agitation) schreibt man der S. Ztg. aus dem Königreich Sachsen, 14. Febr.: In Zwickau richtete kürzlich eine Versammlung von angeblich 130 Arbeitslosen eine Petition an Rath und Amtsbauernschaft um Arbeit. Es fanden daraufhin anständige Ermittlungen statt, auf Grund deren folgendes festgestellt wurde: Die Präsenzliste jener Versammlung wies 121 Anwesende auf, 83 davon waren Saison-Arbeiter, im wahren Sinne des Wortes also nur 38 Arbeitslose. Und als der Stadtrath die Aufforderung zur Theilnahme an Straßenarbeiten ablehnte, stellten sich von den 121 Demonstranten nicht mehr als 23 ein! — Ein Beispiel ähnlicher Art liest auch Königberg: Die große Mehrzahl der dortigen Zimmergesellen hat sich geweigert häßliche Nothstands-Arbeiten für einen Lohn von 30 Pfennigen die Stunde auszuführen, vielmehr 42 Pfennige als Mindestlohn gefordert. Der Königberger Vorfall wirkt nicht bloss ein bezeichnendes Licht auf die sozialistische Nothstandsagitation, sondern auch auf die Art, wie man sich in sozialdemokratischen Kreisen die Arbeiterfreiheit vorstellt. Eine kleine Anzahl der Königberger Zimmergesellen hat nämlich die Arbeit zu 30 Pfennigen die Stunde doch angenommen, und da hat nun die große Mehrheit beschlossen, im Sommer die Meister zu zwingen, diese Gesellen entweder überhaupt gar nicht oder auch dann nur zum Lohne von 30 Pfennigen zu beschäftigen. Kein Vorgang kann wie dieser einen so deutlichen Borgehmad von der Freiheit geben, welche in der sozialdemokratischen Gesellschaft herrschen würde.

(Colonialpolitik) Das Schicksal Emin Paschas liegt noch immer im Ungewissen. Neuerlich bringt ein Bericht des Stationschefs Herrmann in Bufoba über die gegenwärtige Lage am Victoria-Nyanza vom 20. September v. J. die Meldung, daß beim Capitän Williams in Uganda nochmals die Befestigung vom Tobe Emin Paschas eingetroffen sei. Im Gegenzug steht jedoch ein vom 15. August datirtes Schreiben des von den Masais aus seinem Vater Tiyo Tipp aus Stanley-Falls am Congo, daß damals Emin noch am Leben und auf dem Wege nach Udschibsch am Tanganyika gewesen sei. — In Sansibar ist, wie das „Deutsche Colonialblatt“ berichtet, eine britische Regierung bereits eingesetzt, die aus vier ausführenden Beamten als Leiter der verschiedenen Departements besteht. Die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten erfolgt ausschließlich durch den Vertreter der britischen Regierung. — Zur Lage am Kilimandscharo berichtet der Compagniechef Johannes unterm 20. Dezember v. J., daß nach seinem Usmarsch von Same bis Masais den Kanyana, Soha des Muanomita, in Muenbe angegriffen haben, weil er oder sein Vater den Deutschen den Weg zu ihren Krals gezeigt hätte. Es ist darauf Dubascha Murgan Wobamach mit 30 Sudanesen nach Muenbe geschickt worden, um zu fragen, ob diese Nachricht richtig sei. Sollten die Masais wirklich Vieh des Kanyana geraubt haben, so hätte er den Befehl erhalten, die Masais zu vertreiben. Dubascha Murgan kam gestern, so schreibt Compagniechef Johannes, mit 100 Gefehr, 20 Ochsen und ungefähr 600 Flegeln genaid. Bivielci Masais gefallen, läßt sich nicht genau angeben; es werden nach Aussage der Soldaten 50 bis 60 sein. 30 Masai-Weiber mit und ohne Kinder sind ebenfalls mitgebracht; sie sind mit zur Station genommen worden, um als Gefiseln behalten zu werden. Johannes hofft, daß nun die Masais genug haben werden und keine Soldaten mehr todtschlagen oder Dörfer austrauben werden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 16. Febr. Die heutige Schwurgerichts-Sitzung erledigte zwei Sachen: ein Sittlichkeitsverbrechen und Urkundenfälschung nebst Betrug. Zur ersten Sache erschien als Angeklagter der 18-jährige Bergmann Wilhelm Ditto Rosz aus Wippra. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit Verurtheilung des Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis, wovon 3 Monate als durch die Unterthätigkeit verbüßt erklärt wurden. Das jugendliche Alter und die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten hatten zur Verhängung der milden Strafe Anlaß gegeben. Das Verbrechen war gegen ein 17-jähriges unbescholtenes Mädchen gerichtet gewesen. — In der zweiten Sache war angeklagt die Ehefrau des Bergmanns Paul Hyyz aus Giebeln wegen Urkundenfälschung in zwei Fällen und Betrugs. Die Angeklagte, aus Obofshleien gebürtig, 29 Jahr alt, war der ihr zur Last gelegten Straftathen in der Hauptsache gefähig, wodurch sich die Verurtheilung vereinfachte. Gefähig hatte die Angeklagte zwei Sparfassenbücher. Die Angeklagte wurde wegen schwerer Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängnis Zusatzstrafe verurtheilt und ihr hiervon 4 Monate als durch die Unterthätigkeit verbüßt abgerechnet.

† Magdeburg, 15. Febr. Sozialdemokratisches Spigelthum macht sich hier neuerdings ganz besonders breit. In welcher Weise die Leiter des Boycotts, den die Sozialdemokraten über die gesammten Brauereien von Magdeburg verhängt haben, in der sozialdemokratischen „Volkstimme“ vorgegangen sind und auch noch vorgehen, mag man aus nachstehenden Thatfachen ersehen. Am 27. Jan. brachte das Blatt folgende Mittheilung: „Zum Boycott. Bei einer am gestrigen Vormittag vorgenommenen Keller-Revision einer Restauration wurden zwei halbe Tonnen boycottirtes Bier vorgefunden.“ In der folgenden Nummer erschien unter „Eingefandt“ folgendes: „Diese Notiz bedarf insofern der Berücksichtigung, als der Wirth erklärte, daß er dieses Bier schon hatte, als er das Germania-Bier bekam, sowie, daß er das boycottirte Bier nicht auskänft.“ Von der Richtigkeit dieser Erklärung haben sich einige Mitglieder überzeugt. Albert Richenberg, Colporteur. Zu diesem „Eingefandt“ bemerkte das sozialdemokratische Blatt: „Auf obiges Eingefandt ist noch zu bemerken, daß der Wirth heute seine Bücher vorlegte, woraus zu ersehen war, daß er nur noch Bier aus der Askania bezog.“ Ferner wurde den Arbeitern mitgetheilt, daß von einer Restauration in Budau eine Tonne boycottirtes Bier abgeladen worden sei. Man verschmäht es auch nicht, vor den Thüren der Gasthäuser aufzuwarten, was für Bier dort abgeladen wird, um es dann in der „Volkstimme“ zu veröffentlichen. Fast in jeder Nummer werden auf diese Art Restaurationen kleine Händler u. d. d. m. d. m.

**Merseburger
Braunkohlenwerke
und Dampfsiegelei**
vormals Arthur Zeys,
Grube 496 in Döllnitz (Saalkreis)
empfehlen
Stück-, Aufz- u. Förderkohle
in bester Qualität zur gefälligen Abnahme.

Baseline-Gold-Cream-Seife,
mildste aller Seifen, besonders gegen rauhe
und spröde Haut, sowie zum Waschen und
Baden kleiner Kinder. Vorräthig: Packet
3 Stück 50 Pf. bei F. Curtze, Apotheker,
Höllnitz in Döllnitz.

Leinen- u. Gummimäße
in nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße

**Die Dampf-Färberei
u. chem. Waschanstalt
von Max Wirth**
empfiehlt sich zum Färben und Reinigen
aller Art Damen- und Herren Garderobe,
im Ganzen und getrennt, bei bester Ausföhrung
und solchen Preisen.

**Alle Einspänner-
Fuhren**,
als Sand, Aste u. dgl., werden
ausgeföhrt von
Albert Schütze,
Oberbreitstraße 18.

**Maschinenöl,
Wagenfett**
in 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Gr. billigst ab Fabriklager
Wintehäuser 8.
Carl Mayer.

Hauptgewinne
der letzten Geldlotterien fielen wiederholt in
meine Collecte. Die Föhrung der **Göliner
Donaulotterie** ist bestimmt am
23. Februar cr.

2172 Geldgewinne = 375 000 Mark
Haupttreffer 75 000 Mk., 30 000 Mk. u.
1/2 3. — Mk., Antheile 1/2 1 Mk., 75 Pf.,
1/2 17 Mk., 1/4 1 Mk., 1/8 9 Mk.,
1/16 und Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Baugeschäft,
Berlin W., Potsdamerstraße 71.
Telegramm-Adresse: Baumtröster Berlin

Unfall-
Schutzvorrichtungen an sämt-
liche Maschinen nach vollständiger Vorchrift
werden angefertigt in der Maschinen-Reparatur-
werkstatt von
Gustav Engel,
Weißer Maner 7.

Alle Handhabe-Maschinen sind ange-
kommen und prompt angefertigt von
**Bruno Hofman, Handbeseigärtner,
Hälterstraße 7.**

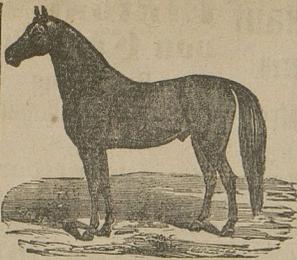
**Maurer- und
Zimmerarbeiten**,
sowie Zeichnungen
nebst Kostenanschlägen
werden ausgeföhrt von
Gebr. Hirschfeld,
Baugeschäft, Oberbreitstr. 18.

**Mittemburger
Graukalk**
empfiehlt **C. Günther jun.,**
Maurermeister.

Rindfleisch
à Pfd. 40 und 50 Pf.
verkaufte Sonnabend und Sonntag.
K. Enke, Fleischer, Annenstr. 14.

**Beräugerte hausschlachtene Wurst
und Speck** verkauft
S. Schaepler, Friedrichstr. 7, 2 Tr.

**Höllberger
Weizen- und Roggenmehl,**
sowie alle Futterartikel zu Mäßenpreisen
empfiehlt **R. Ziesche, Hofmarkt 10.**



Von Sonntag den 19.
d. M. an stehen 30 Stück
**hannoversche
u. oldenburger
Wagenpferde,
sowie ardenner
und dänische
Arbeitspferde**
in leichtem und schweren Schlag bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl.



Prima Weser-Marisch-Vieh,
als: frischmilchende, sowie
hochtragende Kühe,
sprungfähige Bullen
stehen von heute ab bei mir zum Verkauf.
K. Scholz.



Heute Sonnabend d. 18. Februar
steht bei mir ein schöner Transport
schwere junge Kühe mit Kälbern
(gute Melker) zu verkaufen.
Zschöcherger am Schwarzen Bär. Ernst Beyer.

Nur Vortheile
erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-
Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
Actiengesellschaft,
Breiteweg 37, I, Magdeburg, Fernsprecher 108,
ausföhren lassen, denn:
1. erhalten sie nur die Original-Zeilenpreise der Zeitungen
berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der
höchste Rabatt gewährt wird.
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen —
— stets nur eine Abschrift der Anzeige.
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen,
das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die ver-
schiedenen Zeitungen und
4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaft-
en Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fach-
kundigsten Rathes sicher.
Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausberechnungen
auf Wunsch gratis und franco.

In Merseburg vertreten durch
Herrn Carl Brendel, Kaufmann,
Gotthardtsstrasse 45.

In Schuh- u. Stiefel-Waaren
grösstes Lager bei
Jul. Mehne.

Großes Roggenbrot,
für 3 Mk. 35 Pfund,
empfiehlt
Bäckermeistr. **Hermann Lange,**
Secknerstrasse.

Frühen Schellfisch à Pfd. 0,25 Mk.,
frische Sülze,
frische Kranmetzavögel,
echte Frankfurter Würstchen
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Zum Zuständigen von Gärten empfiehlt
**H. Hofman, Handbeseigärtner,
Hälterstraße 7.**

Starke Durchwürfe
(Gegen) von Fieberkräften zu Gift, Wanzen,
Koblen und Erde für Gärtnerinnen u. i. w., so-
wie alle Sorten Draht, Holz-, Sparsiebe
und Drahtgewebe sind stets vorräthig und
empfiehlt billigst
**A. Jänicke, Siebmachermstr.,
Gotthardtsstraße 36.**

Naturheilkunde
litt jetzt wieder praktisch aus
F. C. Köbel,
Halle a. S., Schwetfelerstr. 24 III.
Gleichzeitig sichere ich giftige Wund-
behandlung zu, insbesondere Fußgichtswire.
D. O.

Von Sonntag den 19.
d. M. an stehen 30 Stück
**hannoversche
u. oldenburger
Wagenpferde,
sowie ardenner
und dänische
Arbeitspferde**
in leichtem und schweren Schlag bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl.

Prima Weser-Marisch-Vieh,
als: frischmilchende, sowie
hochtragende Kühe,
sprungfähige Bullen
stehen von heute ab bei mir zum Verkauf.
K. Scholz.

Heute Sonnabend d. 18. Februar
steht bei mir ein schöner Transport
schwere junge Kühe mit Kälbern
(gute Melker) zu verkaufen.
Zschöcherger am Schwarzen Bär. Ernst Beyer.

Nur Vortheile
erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-
Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
Actiengesellschaft,
Breiteweg 37, I, Magdeburg, Fernsprecher 108,
ausföhren lassen, denn:
1. erhalten sie nur die Original-Zeilenpreise der Zeitungen
berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der
höchste Rabatt gewährt wird.
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen —
— stets nur eine Abschrift der Anzeige.
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen,
das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die ver-
chiedenen Zeitungen und
4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaft-
en Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fach-
kundigsten Rathes sicher.
Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausberechnungen
auf Wunsch gratis und franco.

In Merseburg vertreten durch
Herrn Carl Brendel, Kaufmann,
Gotthardtsstrasse 45.

Saatofferte!
Zur Frühjahrs-Lieferung nehme ich Aufträge auf
Blau Kiesenkartoffeln,
auf feinstem Höhenboden geerntet, flüchter
von **Edo Dreusicht, Schladeu a. S.,** ent-
gegen und offerire 100 kg 7 Mk., 1000 kg
65 Mk., 5000 kg 310 Mk. und 10 000 kg
600 Mk. ab Station Schladeu a. S.
**Erich Kocwer, Neumburg a. S.,
Bahnhofstraße 12 a.**

Zum Neuanlegen von Gärten empfiehlt
**H. Hofman, Handbeseigärtner,
Hälterstraße 7.**

**Magdeburger Saererkohl,
grüne Schnittbohnen,
gedörnte
gedörnte Braunkohl,
Wirsingkohl**
empfiehlt billigst
F. G. Kundt, Unteraltendurg.

Wer hustet nehme
die weitherühmten
Kayser's Brustcaramellen,
welche sofort überrauschend sicheren Erfolg
haben bei Husten, Heiserkeit u. Catarrh.
Sie haben in den alleinigen Niederlagen per
Pack, à 25 Pf. bei **Edo Classe, Schmaler-
straße, und F. W. Tünzer, Neumarkt.**

Cocosnussöl-Haushalt-Seife
von **Bernh. Schreyer & Co., Berlin,**
in vorzüglicher Qualität ist äusserst mild für die
Haut, in Wasser sehr emulsionsfähig, à Carton
(6 auch 8 Stück) 50 Pf. zu haben bei
Geopold Weisner, am Entenplan.

**Magermilch à Ltr. 7 Pf.,
Vollmilch à Ltr. 16 Pf.,
Buttermilch à Ltr. 8 Pf.**
Bestere täglich frisch von morgens
9 Uhr an zu haben in der Verkaufsstelle
Markt 29, sowie Amstühäuser Sa.
Dampfmolkerei Merseburg.

Kopfschlächtere von H. Ebeling.
Heute frisch geschlachtet.

Frische Eier
empfiehlt
**F. G. Kundt,
Unteraltendurg.**

Weisse Schmirseife
mit Salznat und Zerpentin, vorzüglich
zum Einweichen der Wäsche beabzöhrt, sowie
Dranienburger Kernseife,
à 10 Pf. Qualität,
à Pfd. 27 Pf.,
bei 5 " 26 "
bei 10 " 25 "
bei 25 " 24 " 20. 20.

empfiehlt
Otto Zachow.

Germanische Föhrhandlung.
Lebensfrösch
Schellfisch, Cablian,
Karpfen, Zander,
grüne Deringe,
Nothzungen, Nothzungen.
Verschiedene Mänschewaren.
Conserven, Süßsäuche, ff. Caviar
und Kaulschädel

empfiehlt
W. Krämer.
Bäcklinge à Kiste 1 Mk. 40 Pf.



„Drei Raben“,
Halleische Straße 8.
Heute Sonnabend von 6 1/2 Uhr abends ab
Stamm.

**Salzknochen mit Zaererkraut, Erdseebrei
und Weerretzig** 50 Pf.
Gonlach 50 Pf.
sowie diverse andere Speisen. ff. Bier,
wogu ergebnist einladet **E. Göttschadze.**
NB. Auf vielseitigen Wunsch meiner werthen
Gäste habe ich 1/2 Utr. Gläser angehofft und
redne für 1/2 Utr. ff. Lagerbier 15 Pf.,
1/10 Utr. 10 Pf. **D. D.**

Babelt's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**

Weissenfelder Bierhalle.
Heute Sonnabend Kartoffelpuffer.
H. Gutmann.

Schwendler's Restaurant.
Morgen Sonntag Vormittag
Speckkuchen.
Biere ff. Aal
Aal in Gelée,
täglich frisch.

Schükenshaus.
Heute Sonnabend, von abends 7 Uhr an,
Bockbraten.
Otto Kohlmann.

Restaurant z. Wilhelmsburg.
Heute Sonnabend Abend **Salzknochen** und
Salzkräutchen. **W. Weisshaar.**

Zur Zufriedenheit.
Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.

Reinknecht's Restauration.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.

Tiefer Keller.
Heute Sonnabend Abend **Salzknochen.**

Zum alten Dessauer.
Heute Abend wild. Raminchenbraten,
à Portion 40 Pf. und ff. Zaererkraut
Er. Hüttenrauch.

J. Schönlicht,
Merseburg,
Burgstrasse Nr. 18.
Bank- und
Commissions-Geschäft.

An- u. Verkauf
 von **Verthpapieren,**
 sowie
Verloojungs-Controle
 und **Ausloofungs-**
versicherung.
 Ausführung aller einschlagenden Geschäfte zu billigen Provisionssätzen.

Einlösung
 von **Coupons,**
 Besorgung
 von **Couponbogen,**
Annahme
 von **Spargeldern.**

Hypotheken-
Vermittelung.
 Nachweis für Capitalisten
kostenfrei.

Familien-Abend
 des **Dom-Männer-Vereins**
 Montag den 20. Februar,
 abends 8 Uhr,
 in der **Funkenburg.**

Vortrag des Herrn Lehrer Berger:
**Die Erziehung des Kindes im vorchrist-
 lichen Alter.**
 Patriotische Ansprachen der Herren Sup.
 Martin und Diac. Bittorn.
 Musikalische Vorträge und gemeinsame
 Gesänge.
 Da an diesem Abend eine Sammlung zum
 Besten des Kaiser Friedrich-Denkmal veran-
 lassen werden soll, laden wir alle unsere Mit-
 glieder besonders dringend zu zahlreichem Er-
 scheinen ein. Gäste sind willkommen.

Siräcker Verein St. Maximi.
 Montag den 20. Februar,
 abends 8 Uhr, in der **Reichskrone**
Familien-Abend.

Vortrag des Herrn Lehrer Schmelzer:
„Die Kreuzzüge“.
 Musikalische und Gesang-Vorträge.
 Gäste sind willkommen.
 Der Vorstand.

Turnverein „Nothstein“.
 Sonnabend den 18. Februar
 nach der Turnhalle außer-
 ordentliche **Generalver-**
sammlung.
 Sonntag den 19. Februar **Zugang nach**
Reichsburg. Sammelort: Vereinslokal
 „Gaius“. Abmarsch punkt 1 Uhr.
 Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
 Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.
 In der am **Sonntag** den 19. d. M.
 stattfindenden Beerdigung unseres Ehren-
 mitgliedes

Herrn Rechtsanwält Wölfel,
 treten die Vereinsmitglieder **nachmittags**
3 1/2 Uhr an der Wohnung des Oberturnwarts
Schmerpell (Kleine Ritterstraße 6) an.
 Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein.
 Zutreten der Mitglieder zur Beteiligungs-
 an der Beerdigung des Herrn Rechtsanwält
 und Hofrat **Moritz Wölfel** **Sonntag**
 den 19. Februar, **nachmittags 2 1/2 Uhr,**
 beim Vorstehenden, Herrn **Beunke,** Wälder-
 straße 13.
 Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein.
 Sonntag den 19. Februar
Zugang nach Ammendorf.
 Sammelort: Kaiser Wil-
 helms-Halle.
 Abmarsch punkt 1 1/2 Uhr nachmittags.
 Zahlreiche Beteiligung erwartet
 der Vorstand.

Berein der Geschirrführer.
Generalversammlung
 Sonntag den 19. d. M., abends 7 1/2 Uhr.
 Um das Gesehene sämmtliche Mitglieder
 bitten
 der Vorstand.

Geflügelzüchter-
Verein
 Sonntag den 19. Febr.,
 3 Uhr, in der **Kaiser**
Wilhelmshalle
 Zahlreiche Beteiligung
 notwendig.
Gelbert.

Restaurant zum Kronprinzen.
 Heute Abend von 6 Uhr an **Vorkräuten,**
 sowie **Salzstuden.** **F. Saltsches** **Reiten**
 und **Bayrisch Bier.** Dazu ladet ergebenst
 ein
F. Jauekus.
 Einen Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust
 hat die **Reicherei** zu erlernen, sucht
 Fleischermeister **Rudolph Wiemann,**
 Oberdreierstraße 21.

Einen Lehrling sucht
W. Kurkhaus, Bäckerstr.,
 Friedrichstraße 8 a.
Lehrling
 sucht **A. Schild,** Tapezierer u. Decorateur,
 a. d. Gasse Nr. 1.

Hallesche Kleiderfabrik,
Merseburg, Rossmarkt 6,
 part. u. I. Etage. part. u. I. Etage.
Fabrik und Lager
eleganter Herren- u. Knaben-Garderoben.
 En gros. En detail.
 Empfehlung in größter Auswahl
Confirmanden-Anzüge
 im Preise von **8,50, 10, 12, 14—20 Mk.**
 Bestellungen nach Maß werden unter Garantie des
 Gutstehens in kürzester Zeit ausgeführt.
 Umtausch gestattet. Kostenfreie Aenderung.
Hallesche Kleiderfabrik.

Zur bevorstehenden Confirmation
 empfehle ich **schwarze und farbige Kleiderstoffe**
 in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
Confirmanden-Jaquettes u. Umhänge.
Otto Franke,
 Burgstrasse 8. Merseburg, Burgstrasse 8.

M.H. SALOMONSON'S
PERU GUANO
 Garantie für die Echtheit bietet nur diese **Schutz-Marke.**
 Löwen-Marke
 giebt die besten Resultate



Vorschuss-Verein zu Merseburg E. G.
 mit **unbeschränkter Haftpflicht.**
 Die **Generalversammlung** **Sonntag** den 19. d. M. beginnt
 erst um **4 Uhr.**
 Der **Aufsichtsrath.**
H. Schröder, stellvert. Vorsitzender.

Sonntag den 19. d., **nachmittags 3 1/2 Uhr,**
öffentliche Volks-Versammlung
 im Saale des **Schützenhaus.**
Tagesordnung: 1) Das moderne Raubritterthum.
 2) Verschiedenes.
 Referent: **A. Hoffmann,** Zeitz.
 Zur Deckung der Tageskosten **10 Pf. Eintrittsgeld.**

Waisflehrlinge
 finden zu Oftern unter günstigen Bedingungen
 freundliche Aufnahme.
F. Kohlend, Stadtmühlendirector,
 Marktenndt b/Leibzin.

Suche zu Oftern einen
Lehrling.
Albert Voigt, Glasernstr.,
 Dom Nr. 6.

Einen Lehrling
 sucht zu Oftern **Karl Esche,**
 Glasermeister, Schreiberstraße 2.
Einen Lehrling sucht zu Oftern
Friedrich Wenzel, Bäckermeister,
 Bebra.

Ein Mädchen
 zum 1. April geucht **Brühl 18.**
 Zum 1. April wird ein gewandtes fleißiges
 Mädchen geucht
Unterlänberg 59, 1. Etage.

Ein Dienstmädchen.
 das lothen kann und die Hausarbeit mit über-
 nimmt, wird zum 1. April zu mietzen geucht
 im **Wirthshaus des Rennmarks.**

Dienstmädchen per 1. April geucht
Fischerstraße 1.

Eine Aufwärterin
 wird für den Vormittag verlangt
Hallesche Str. 8, im Restaurant.
 Ein ordentliches fröhliches **Dienstmädchen**
 per 1. April geucht von
Frau Schurig, Dom 5.

Zum 1. April sucht ein **Mädchen**
Frau Gummigalleher Zeitzsche.
 Ein nicht zu junges **Mädchen,** mit guten
 Zeugnissen versehen, wird zu Oftern geucht.
Schröder, Poststraße 6 II.

Ein reines, ordentliches **Dienstmädchen**
 wird bei gutem Lohn zum 1. April d. S. ge-
 sucht
Zeitzstraße 6 a.

Eine Köchin und ein in **Küchen ge-
 übtes Stubenmädchen** werden zum 1. April
 d. S. geucht. Wohnungen beim Weg. u.
 Fortrath **von Wangelin,** Marktenndt 1.
 Ein tüchtiges **Mädchen,** das lothen kann
 und die Hausarbeit versteht, sucht zum 1. April
 Frau **Superintendent Marcius,**
 Dom Nr. 15.

Ein **ordentliches Dienstmädchen**
 für **Küchen** und Hausarbeit wird zum 1. April
 zu mietzen geucht.
Frau Bauhach Post,
 weiße Mauer 15 II, Merseburg

Einen ordentlichen Geschirrführer
 sucht
A. Kurth.
 Zum 1. April d. S. wird ein nicht zu
 junges **Mädchen** für **Küche** und Haus-
 arbeit geucht.
Frau Maurermeister Günther,
 Breuerstraße.

Ein älteres solides Mädchen,
 welches in allen Hausarbeiten tüchtig, auch in
 der Küche erfahren ist und mit Kindern um-
 zugehen versteht, wird per 1. April oder früher
 geucht
Breuerstraße 10.

Es ist bestimmt nach Gottes Rath,
 Daß **Osterrichter Hunkel** heut Geburtstag hat,
 Denn ist um Köstchen weit und breit
 Bei seinen Freunden soße Zeit.
 O, bent an uns und sei bereit,
 Denn Köstchens sind ja gute Leut,
 Manch Köstchen in ihrem Keller ruht,
 Das wirren Wogen bekommt ja gut;
 Nun bent an uns und sei bereit,
 Wir wünschen Dir auch Glück und Freud'
 Zu deinem heutigem Geburtstag.
Mehrere Freunde.

Achtung!
 Unieren Freunde **Oskar Weber** zu seinem
 heutigen **Wegenseite** ein dreimal domerndes
 Hoch, daß ganz Köstchen wackelt und Oscar von
 Freunde um den **Bachweg** 'rum appell.
 's ist wegen dem Köstchen!

Ein Finscher (Hündin)
 zugekauft. Abgehoben **Hallesche Str. 19.**
 Die heutige Nummer enthält
 die wöchentliche „Landwirthschaft-
 liche und Handelsbeilage“.

Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 15. Febr.) Der Reichstag legte heute die Verhandlung des Handelsvertrages fort. Zunächst wies Graf Casimir von Bismarck den Regierungen ab, als ob sie die Interessen der Landwirtschaft vernachlässigten. Der Reichskanzler nahm auch späterhin Gelegenheit, die deutschen Unterhändler als durchaus pflichtgetreue Beamte in Schutz zu nehmen. Die betreffende Aeußerung des Abg. Vobellus über sie im Abgeordnetenhaus bezeichnete der Reichskanzler als „unqualifizierbare Insinuation.“ Von den Freisinnigen sprachen Baumbach, Rickerd und zu später Stunde noch der Abg. Dr. Bamberger, der sich besonders über die bismarcksche Agitation verbreitete. Einem Wunsche des Abg. Rickerd entsprechend, gab Staatssekretär v. Bötticher interessante Mittheilungen über Einzelheiten bei Abschluss der Handelsverträge. Auch er betonte, daß die deutschen Unterhändler durchaus ihren Instruktionen gemäß gehandelt hätten.

(Sitzung vom 16. Febr.) Im Reichstag wurde auch heute die agrarische Debatte noch nicht beendet. Die Vertreter der „notleidenden Landwirthe“ Graf Krain, Freiherr v. Kanteuffel, Graf Hohenströdel und v. Scharfka provozirten namentlich durch ihre wiederholten Angriffe gegen die deutschen Vertreter auf der Brüsseler Währungsconferenz und die deutschen Beamten, welche beim Abschluss der Handelsverträge gewesen sind, mehrere Entgegnungen des Reichskanzlers, des Staatssekretärs Freiherr v. Marschall und des Schatzsekretärs Freiherr v. Walschahn. Freiherr v. Marschall erklärte den Agrariern rund heraus, daß die Regierung sich durch ihre Angriffe nicht von ihrer Handelspolitik abbringen lassen würde. Aus den Ausführungen des Reichskanzlers gehen wir die Erklärung hervor, daß die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises von der Regierung nicht erörtert werden könne, solange Verhandlungen mit Rußland schweben. Ferner sprach sich der Reichskanzler gegen den Wollzoll aus. Von den Freisinnigen sprachen die Abgg. Wilbrandt und von Standpunkt des praktischen Landwirths das Unberechtigthe des ewigen Nothstandes freies, beleuchtete, und Abg. Dr. Barth, der sich mehr persönlich mit dem Abg. Wirsbach wegen dessen Angriffe auf Barth vom Mittwoch auseinandersetzte. — Nächste Sitzung Freitag.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 15. Febr.) Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute über die agrarische Petition in Sachen des russischen Handelsvertrages und den dazu vorliegenden Antrag v. Rickerd. Abg. Rickerd beantragte, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Von den Ministern griffen der Reichskanzler und der Handelsminister in die Debatte ein. Der Reichskanzler ließ die Verwahrung dagegen einlegen, als ob auf die Regierung in Sachen der Militärverträge die Stimmung der Landwirtschaft irgend wie von Einfluß sei, lehnte es ab, materiell auf den Inhalt der Petition einzugehen, und wiederholte die schon neulich vom Finanzminister ausgeprochene Warnung vor dem Eingreifen der Eingeladten in die Gesetzgebung des Reiches. Im Uebrigen gehörte der Tag den Agrariern, von denen nicht weniger als 7 zum Wort kamen. Durch die Unklarheit der Redebeiträge erhielt erst in vorgedritter Stunde Abg. Dr. Meyer das Wort, der das Unnothige der Agitation gegen den russischen Handelsvertrag hervorhob.

(Sitzung vom 16. Febr.) Die Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Petition des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen gegen den Handelsvertrag mit Rußland schloß heute mit der Annahme des Antrags v. Diemböckel u. Gen. (s. Nr. 14) ab. Die Petition zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß die Regierung im Bundesrath bestrebt werde, daß bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland im Anschluß an die Erfahrungen, welche auf Grund der Wirkungen der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und der Schweiz gemacht sind, die Interessen der Landwirtschaft und Industrie ausgiebig gewahrt werden. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung gegen die Stimmen der Freisinnigen und einiger Mitglieder des Centrums (Kraus, Baumberger) angenommen. Ebenso wurde angenommen der Antrag v. Casimir, welcher die Regierung auffordert, sich vor und bei Abschluss von Handelsverträgen mit den Interessenten und Sachverständigen der Landwirtschaft und Industrie entsprechend in Beziehung zu setzen. Der Antrag v. Roemel, der die Berücksichtigung auch der Interessen des Handels verlangte, wurde abgelehnt. Dagegen der Antrag Seer (n. l.) beim Abschluss des Handelsvertrages mit Spanien, dem deutschen Spiritus ein verloren gegangenes Abgabengebiet wieder zu eröffnen, angenommen. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Die Militärcommission hat am Donnerstag nach Beendigung der Discussion über die Frage der Fortwähmung der Bestimmungen über die zweiährige Dienstzeit sowohl den Vorschlag der Regierung: Der Durchschnittssatz (der Armee) liegt die Voraussetzung zu Grunde, daß die Mannschaften der Fußtruppen im Allgemeinen zu einem zweiährigen activen Dienst bei der Fahne herangezogen werden, als die Anträge aus der Commission mit wechselnden Majoritäten abgelehnt. Für den Ueberantrag Bebel zu dem Antrag Rickerd: zweiährige Dienstzeit für alle Truppen stimmen nur die Sozialdemokraten und die Volkspartei; für den Antrag Rickerd auf Abänderung der Befassung die Freisinnigen, Volkspartei und Sozialdemokraten; für den Antrag Bennigsen: gesetzliche Festlegung der zweiährigen Dienstzeit für die Fußtruppen für die Dauer der erhöhten Friedenspräsenzstärke die Nationalliberalen und die Reichspartei; für die Regierungsvorlage die beiden konservativen Fractionen. Die Beratung hat also, wie erwartet wurde, gar kein Ergebnis gehabt, weil das Centrum sich an der Abstimmung überhaupt nicht beteiligte. In der nächsten Sitzung am Montag wird der Antrag Rickerd über die Ergebnisse der finanziellen Erörterungen zur Verhandlung kommen.

— Der Gesetzentwurf betr. die Vermögens-

steuer ist in der Mittwoch-Sitzung der Steuercommission des Abg. Hauses mit 22 gegen 5 Stimmen einmüthig angenommen worden. Gegen den Entwurf stimmen die beiden Freisinnigen, zwei Nationalliberalen und ein Mitglied des Centrums. Eine wesentliche Aenderung der früheren Beschlüsse besteht darin, daß Vermögen unter 12000 Mk. von der Steuer frei bleiben.

Provinz und Umgegend.

Halle, 16. Febr. Unser Oberbürgermeister, Herr Staube ist dieser Tage von einem behauerlichen Unfall betroffen worden. Beim Vertragen eines Motorwagens glitt er aus und kam zu Falle, wobei er sich einen Arm ausrenkte. Der sogleich hinzugerufene Arzt, Herr Geheimrath Professor Dr. von Bornemann renkte den Arm wieder ein, doch dürfte Herr Staube längere Zeit zur Schonung gebrauchen.

Halle, 16. Febr. Bei der am 13. d. M. erkrankten Wärterin auf der Provinzial-Irrenanstalt Nietleben ist durch die bakteriologische Untersuchung Cholera festgestellt worden. Sonstige Nachrichten liegen aus dem Saalkreise nicht vor. — Wie die nachträglichen Nachforschungen und Untersuchungen mit Bestimmtheit ergeben haben, hat sich das in Grötkwitz an der Cholera verstorbene sechs-jährige Kind Ida Leibe infolge des Genusses von Saale-Eis die entsehlige Krankheit zugezogen. Das Mädchen hatte sich, wie viele andere Grötkwitzer Kinder, auf der damals festgefrorenen Saale vergnügt und dabei ein Stückchen Eis genossen. Dieser Fall zeigt aufs Handgreiflichste wiederum, daß das Saale-Eis thatsächlich Träger des Krankheitsstoffes ist und daß der Gebrauch desselben außerordentlich gefahrvoll ist, ja von tödtbringender Wirkung sein kann.

Esleben, 16. Febr. Das Schwebetter der vorigen Woche hat verbunden mit den mehrfach niedergegangenen Regengüssen den Mansfelder See eine bedeutende Wasserzunahme zugeführt. Die Bisse Sieben war zeitweilig in bedenklicher Weise angeschwollen und ebenso wuchs die Weida stark an und ergoß sich brausend in den Salzigen See. Der letztere zeigt aber dennoch meist eine ansehnliche Abnahme des Wasserstandes. Die authentischen Zahlen über sein Sinken und Steigen sind folgende: 10. d. 15 mm Abnahme, 11. 2 mm Zunahme 12. 4 mm Zunahme, 13. 14. mm Abnahme und 14. 15 mm Abnahme. Dagegen hob sich der Spiegel des Süßen Sees fortgesetzt in bedeutendem Maße und zwar am 10. um 6 mm, am 11. um 30 mm, am 12. um 100 mm, am 13. um 31 mm und am 14. um 10 mm. Durch dieses so sehr von einander abweichende Verhalten der beiden benachbarten Gewässer ist wieder einmal, so folget die bekannte offiziöse Berichterstattung über die Bewegung der Seen, in augenscheinlicher und überzeugender Weise bewiesen, daß der Salzige See starke unterirdische Abflüsse besitzen muß, die selbst ganz ansehnliche Zugänge vollständig oder fast vollständig in ihrer Wirkung aufheben können. Das Becken des Süßen Sees erwies sich dagegen als gegenwärtig noch ganz geschlossen und ohne Verbindung mit Spalten und Schloten, also zur Zeit für den Bergbau der Mansfelder Gewerkschaft ungefährlich. — Die Schächte der oberen Reviere leben nach wie vor unter Wasseralamität. Die Zustände blieben während der letzten Zeit andauernd und ziemlich gleichmäßig stark und konnten trotz aller Anstrengung der Kräfte der vorhandenen Wasserhaltungsmaschinen nicht bewältigt werden, so daß sich der Wasserstand auf Otto III von 16,20 m auf 21,43 m über der Otto-schächter Sohle gehoben hat. Alle Anzeichen deuten auf weiteres Steigen für die nächste Zeit hin.

Raumburg, 15. Febr. Ein hiesiger Handwerksgefelle hatte ein junges, nicht unverwundenes Mädchen aus der Umgegend kennen gelernt und sie geheiratet. Der Mann schaffte von dem Ehestande der Frau nicht bloß eine schöne Wirtschaft, sondern auch zum Geschäftsbetriebe Pferd und Wagen an und fuhr die junge Frau damit bald nach der Hochzeit zu Verwandten auf Besuch. Sein Versprechen, sie nach einigen Tagen wieder abzuholen, löste er aber nicht ein, und so kehrte die Frau, von bösen Ahnungen erfüllt, allein hieher zurück. Da knuste sie denn, wie das Raumb. Krebl. mittheilt, erfahren, daß der Mann Wirtschaft, Pferd und Wagen veräußert, einen großen Posten Waare (aus Crebit?) gekauft, von dem Vermögen der Frau 2-3000 Mk. flott gemacht hatte und verschwunden war. Dem Wiederbringer gute Belohnung! — Belleidit ist es nur Zufall, daß um dieselbe Zeit eine „Dame“ abgereist ist, die dem abhanden gekommenen Ehevertrage schon vor der Hochzeit bekannt gewesen war.

Gera, 15. Febr. Die hier abgehaltene Hauptversammlung des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt war gut besucht. Nach der Rechnung für 1892 betragen die Einnahmen 9809,37 Mk., die Ausgaben 8895,47 Mk. Durch den Ueberschuß von 913,90 Mk. erhöhte sich das Baarvermögen des Vereins auf 1322,05 Mk. Die Rechnung wurde durch die Herren Buchdruckereibesitzer Karras-Halle und Lehrer Schein-Gera geprüft und richtig befunden. Nach dem Berichte des Vorstandes J. v. Wangelin-Merseburg über den Stand des Vereins sprach Kleinschmid-Marburg über Raubvögel und Schutz gegen dieselben. Hierauf wies Hofrath Professor Dr. Liebe-Gera auf die Trivialnamen der Vögel hin und beleuchtete die Hindernisse, die sich einer sicheren Feststellung derselben entgegenstellen.

Friedrichroda i/Th., 15. Febr. Nach sehr stürmischen Tagen zog in der vergangenen Nacht, wie man der Hall. Zig. meldet, bei außerordentlich hohem Barometerstande eine Gewitterstimmung durch das Hochgebirge. Frühe Gewitter in den Bergen bringen der Ebene nach einer alten Wetterregel eitel Segen. Am besten wird dies durch den Spruch ausgedrückt: „Wenn's donnert über fahlen Bäumen, so wird ein fruchtbar Jahr nicht säumen!“

Wolmirstedt, 13. Febr. Aus dem Reichs-Versicherungsausschuss wird folgende Entscheidung mitgeteilt: Ein Besitzer im hiesigen Kreise hatte in einem Nachbarorte eine Scheune auf Abbruch gekauft, um dieselbe demnach auf seinem Grundstücke wieder aufzubauen. Den Abbruch hatte er einem Maurermeister übertragen, der dabei fünf Maurer und Zimmerleute beschäftigte. Außerdem half bei den Abbrucharbeiten auch der Necht eines Nachbarn. Dieser verlangte dabei und erhielt Bezahlungen, welche seine Erwerbsfähigkeit wesentlich beeinträchtigten. Er beanpruchte daher die Gewährung einer Unfallrente von der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen, indem er insbesondere darauf hinwies, daß er seinen Lohn direct von dem Käufer der Scheune, nicht von dem Unternehmer des Abbruchs erhalten habe. Die Berufsgenossenschaft nahm gleichwohl an, daß hier nicht ein landwirthschaftlicher, sondern ein Unfall in einem selbstständigen Abbruchs-, also Baubetrieb vorliege, und lehnte deshalb die Rentenzahlung ab. Der gleichen Meinung war auch das Schiedsgericht zu Wolmirstedt, welches am 29. Juni 1892 die Berufung des Klägers verwarf. Das Reichsversicherungsamt erkannte am 13. Februar er. auf Befätigung der Vorentscheidung. Der Gerichtshof nahm gleichfalls an, es liege hier ein Baunfall vor, welcher von der Versicherungsanstalt der Magdeburgischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft zu entschädigen sei.

Leipzig, 15. Febr. Im Kryhall-Palast wurde heute das von dem Wäandner Maler Petersen angeführte K o l o s s a n o r a m a „Einfahrt der „Rahn“ in den Hafen von New-York“ von einem geladenen Publikum eröffnet. Dasselbe fand allgemeine, uneingeschränkte Anerkennung. Der Beschauber befindet sich auf dem Berdeck der „Rahn“ und sieht vor sich den ungemein belebten Hafen von New-York in minutiöser Nachbildung.

Dresdenburg, 16. Febr. Wie das hiesige „Krebl.“ berichtet, hat sich ein bei einem Magdeburgischen Regiment stehender Rekrut erkängt, „um Drangsalationen aus dem Wege zu gehen“, die ihm durch einen Interosoffier bereitet worden sein sollen. Der Interosoffier sei verhaftet worden.

Delitzsch, 16. Febr. Am 12. d. starb plötzlich, wie man annahm infolge Herzschlages, die Ehefrau des Dehhers Zeidler hier. Zu der gestern erfolgten Beerdigung derselben waren auch Verwandte aus Leipzig hieher gekommen, die bei Zeidler übernachteten. Wie die S.-Zg. berichtet, fand man heute früh sämmtliche Personen betäubt und dem Erstickungstode nahe in ihren Betten. Wahrscheinlich sind die Leute durch Ausströmen von Gas aus der dicht am Hause liegenden Gasleitung betäubt worden. Es wird nun vermuthet, daß auch die Frau Zeidler durch Einatmung von Gas erstickt ist.

Hannover, 16. Febr. Der Thäter des Raubmordes an dem Uhrmacher Demhardt heißt einer Meldung des „B. Z.“ zufolge Otto Parlastka; derselbe stammt aus Springe bei Garmeln. Er betrieb bis 1889 in der Nähe des Tharortes ein Feiseargeschäft; seitdem er letzteres aufgegeben, hielt er sich in Köln und London auf.

Die Fische des Elbstroms dürfen gegenwärtig Zuckersäure trinken, nachdem vor einigen Tagen bei Ballwitzhafen bei Dessau vier große, mit Zucker besetzte Elbfische in den Fluten des Flusses verfunken sind. Augenzeugen berichten, es sei ein grau-schöner Anblick gewesen, wie am Nachmittage gegen 1/4 Uhr die riesigen, zum Theil hoch aufgethürmten Elbfische, von Postlau dahergefahren seien und mit unbeschreiblicher Macht den einen Kahn spielend in den Grund gedrückt hatten. Ein zweiter Kahn erhielt durch dieselben ein großes Ref., stülte

Nach alsbald mit Wasser und gegen 10 Uhr abends war auch er in der rauschenden Fluth verschwunden. Die beiden Käbne repräsentirten den ansehnlichen Werth von 300 000 und 230 000 Mk. Während die süße Frucht des ersten Käbnes unrettbar verloren war, konnte beim anderen Kahn mit großer Mühe und fast übermenschlicher Anstrengung noch ein Theil derselben geborgen werden. Da der Zucker in Säcken zu je 2 Centnern fest zusammengepreßt war und deshalb im Wasser nicht sogleich geschmolzen sein kann, so versucht man noch immer etwas von der köstlichen Ladung aus dem Strom zu fischen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 18. Februar 1893.

Am Donnerstag entschloß nach langem, schwerem Leiden der Rechtsanwalt und Notar Herr Johannes Moritz Wisfel im noch nicht vollendeten 63. Jahre seines Lebens. Weit über die engeren Grenzen der Heimath hinaus bekannt, zählte ihn Merseburg zu seinen angeesehensten und verdienstvollsten Bürgern. Schon durch Geburt und Erziehung unserer Stadt angehörig, ließ er sich später dauernd hier nieder, um sehr bald eine ausgebreitete und nach den verschiedensten Seiten hin fruchtbringende Wirksamkeit zu entfalten. Seine reiches juristische Wissen und sein ausgezeichnete Ruf als Vertheidiger führten ihm von nah und fern Klienten in Menge zu und überhäuften ihn mit den wichtigsten und umfassendsten Aufträgen, die nur eine so wunderbare Arbeitskraft wie die seine zu bewältigen vermochte. Rechtsbeistand einer ganzen Anzahl größerer industrieller Gesellschaften, war er zugleich mit geringen Unterbrechungen Mitglied der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung und vertrat lange Zeit im Landtage und Reichstage die liberale Sache, der er auch nach Zurücklegung auf ein Mandat durch seine volksthümliche, schlagende Beredsamkeit als vorzüglichste Stütze diente. Bei seiner hervorragenden öffentlichen Thätigkeit konnte es ihm an Eignern nicht fehlen, aber selbst diese mußten seine hohe Begabung, sein seltsames Geschick in Behandlung schwieriger Fragen, seine unveränderliche Gesinnungstreue und seine furchtlose, unbeugsame Souveränität rücksichtslos anerkennen. Sein Hinscheiden bedeutet für die liberale Partei des Wahlkreises Duerstet-Merseburg einen überaus schmerzlichen Verlust und die Bürgerschaft unserer Stadt wird die durch seinen Tod gerissene Lücke kaum auszufüllen können.

Am Mittwoch feierte der hiesige Bürger-Gesangverein im „Tivolk“ sein 49. Stiftungsfest durch ein Concert mit nachfolgendem Ball. Eröffnetes bot neben ausgezeichnet wiedergegebenen Musikstücken unserer Stadtkapelle mehrere größere Gesangsstücke, darunter den „Germanenzug“ v. H. Maier und den „Besingung an die Künstler“ v. Wendelssohn, ferner drei sinnige Lieder für Alt v. Chopin, Reinecke und Erlanger und zum Schluß eine Blüthenlese herrlicher Gesänge aus der beliebten und melodischen Oper „Alessandro Stradella“, umfassend das interessante Banditenweib, Romane, Zerzet, Hyanne und Finale. Die Durchführung namentlich der letzteren schwieriger Aufgabe ließ kaum etwas zu wünschen übrig und war deshalb auch der von den Zubehören gespendete Beifall ein äußerst lebhafter. Der Ball, den ein imposanter Rundgang eröffnete, hielt die Festtheilnehmer bis zu den Morgenstunden in frohlichster Stimmung beisammen.

Im Saale der „Reichskrone“ konstituirte sich am Donnerstag Abend nach mehrstündiger Verhandlung der Merseburger Hausbesitzer-Verein. Die zu diesem Behufe einberufene Versammlung eröffnete Herr Hauptmann a. D. Rechnungsrath Wächter mit einer die Zweck und Ziele eines solchen Vereins erläuternden Ansprache. Auf seinen Vorschlag wurde Johann ein Bureau gewählt und unter der Leitung des Herrn Gefängnisinspector a. D. Lindenkeim die Beratung der gedruckten vorliegenden Statuten vorgenommen. Als Referent fungirte hierbei Herr Hauptmann a. D. Wächter. Derselbe gab über die Tragweite der wichtigsten Paragraphen, die projectirte Verbindung mit einem hiesigen Rechtsanwalt, die in Aussicht gestellten Anknüpfung an eine Unfallversicherung, die beabsichtigte Vermittelung von Hypothekengeschäften u. ershöpften Aufschluß und wurde auf Grund seiner Empfehlung das Statut unverändert angenommen. Dasselbe unterzeichneten 58 Hausbesitzer, aus deren Mitte sodann 12 Vorstandmitglieder, und zwar die Herren Wächter, Lindenkeim, Schulze jun., B. Duerfurth, Richter, Geife, Kuhl, Thimmelmel, Senf, Teichmann, W. Hirschfeld und

Th. Köhner gewählt wurden. Als Rechtsbeistand des Vereins nahm die Versammlung Herrn Rechtsanwalt Hündorf in Aussicht. Nach einem beherzigenswerthen Schlußwort des Herrn Rentier Teichmann wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Wom Fleischbeschauer Herrn Reichsbach wurden dieser Tage in einem vom Klempermeister Herrn Dreife hier geschlachteten Schweine Trichinen in eingekapseltem Zustande gefunden.

Nach Verfügung der königl. Provinzial-Schulcollegiums der Provinz Sachsen vom 2. v. M. ist bestimmt worden, daß an sämtlichen höhern Schulen unserer Provinz das Schulfahr am Sonnabend den 25. März schließt und das neue Schulfahr am Dienstag den 11. April beginnen soll. Unsere erste Notiz in dieser Angelegenheit ist hiernach zu berichtigen.

Das Stadttheater zu Halle bringt in der laufenden Woche erstmalig Richard Wagner's „Der Ring der Nibelungen“ in seiner Gesamtheit und erzielt damit bei dem künftfreundlichen Publikum ein ganz außergewöhnliches Interesse. Die einzelnen Tage der Aufführung sind in den Spielplan-Mittheilungen genau angegeben. Am Sonntag den 19. geben als Fremdenvorstellungen bei halben Preisen das reizende Ballet „Die Puppenfee“ und hierauf das Lustspiel „Die Augen der Liebe“ in Scene. Die Oper „Der Bajazzo“ wurde bereits während einer Woche dreimal gegeben und erzielte einen glänzenden Erfolg.

Die Saale ist in den letzten Tagen langsam weiter gefallen und jetzt vollständig in ihr Bett zurückgekehrt. Ein bedeutender Schaden ist unserem Nachbarkreis Meuchau dadurch zugefügt worden, daß die Hochfluth, welche, durch die Eisstopfungen bei Köffen aus den Ufern gedrängt, ihren Weg über die Auenfelder und Wiesen nahm und vor dem genannten Dorfe sich brausend in das Flußbett stürzte, den Fuß- und Fahrweg nach der Stadt hier an zwei Stellen durchbrach und weit über mannshöhe Rinnen gerissen hat. Auch die zunächst am Wege liegende Wiese zeigt bedeutende Abspätungen, die sich erst in den nächsten Tagen völlig übersehen lassen.

In der am 13. d. M. stattgehabten Sitzung der Halle'schen Strafammer waren u. a. die verhehl. Schuhwaarenhändler Rosine Kunkel und deren Sohn der Kaufmann Otto Kunkel aus Merseburg angeklagt, am 3. Oct. 1891 zu Merseburg gemeinschaftlich unternommen zu haben, den Sattlermeister Hehen aus Frankleben zur Begehung eines Meineides zu verleiten. Am 29. Mai 1891 hatte der Schuhwaarenhändler Kunkel in Merseburg, der Ehefrau bezw. Vater der Angeklagten, sein gegen Feuergefahr versichertes Waarenlager in Brand gesetzt und ist deshalb am 19. Oct. 1891 vom Schwurgericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Die beiden Angeklagten festgen das Geschäft fort, ohne indeß die Verbindlichkeiten des verurtheilten Kunkel zu erfüllen. Unter dessen Gläubigern befand sich auch sein Bruder, der Gemeindevorsteher Kunkel in Köpfschen, der aus für seinen Bruder übernommenen Bürgschaften gegen 18 000 Mk. aus seinem Vermögen begablen mußte, ohne ein anderes Sicherheitsobject zu haben, als das Mobiliar und Waarenlager seines Bruders. Diese Verbindungsobjecte ihm auch noch zu entziehen, soll nun das Bestreben der beiden Angeklagten gewesen sein; sie sollen zuerst die Möbel und dann auch das Waarenlager bei Seite geschafft haben. Sattlermeister Hehen in Frankleben hatte seit Jahren von Gustav Kunkel Schuhwaaren zum commissionsweisen Verkauf erhalten. Am 3. Oct. 1891 erhielt derselbe einen Brief des Mitangeklagten Otto Kunkel, in dem H. aufgefordert wurde, am Nachmittag desselben Tages wegen einer wichtigen Sache zu ihm (Kunkel) zu kommen, den Brief aber zu verbrennen. Hehen ging denn auch um gedachte Zeit nach Merseburg, wo er die Frau Kunkel in einer fast leeren Stube antraf. Als er seine Verwunderung hierüber aussprach, führte Frau Kunkel ihn in die hintere Stube, wo sich Otto Kunkel befand, und äußerte hier zu ihm: „Sie können uns einen Gefallen thun und uns die Waare für 2000 Mk. abkaufen“. Als Hehen hierauf entgegnete, daß er soviel Geld nicht habe und auch nicht beschaffen könne, fuhr die v. Kunkel fort: „Sie brauchen auch kein Geld, Sie brauchen nur zu unterschreiben, daß Sie die 2000 Mk. bezahlt haben; die Waare kann auch hier bleiben.“ Auf die Frage des Hehen, wo denn die Waare sei, wurde er von beiden Angeklagten auf den Hausboden geführt, wo in einem vermagelten Verschlage Schuhwaaren aufgeschüttet und offenbar versteckt waren. Die Mitangeklagte Kunkel bemerkte auch, der Verschlag werde wieder zugemauert und kein Mensch wisse, daß dort oben Waaren lagerten, Hehen solle ihr nur den Befallen thun und unterschreiben. Als Hehen sagte, daß doch lieber Herrmann Kunkel als Gläubiger die Waare kaufen könne, antwortete die Frau Kunkel: „Das ist ja eben der, der uns alles wegnimmt.“ Hehen erklärte jetzt, daß er die Waare auch nicht kaufen wolle, und nun sagte die Kunkel zu ihm: „Beschwindeln Sie es nur

daß Sie das Geld gezahlt haben; das weiß ja kein Mensch und wir sind hier unter uns“, und setzte dann noch hinzu, „Ihr Sohn solle dann am Abend ausgehen, und bei der Polizei anzeigen, daß er die 2000 Mk. verloren habe, und dieser angebliche Verlust solle dann öffentlich bekannt gemacht werden“. Hehen hat sich auf dieses Ansuchen nicht eingelassen. Otto Kunkel war mitangeklagt, weil er den Brief an Hehen geschrieben hatte und deshalb in Verdacht stand, das zwischen ihm und seiner Mutter Verabredungen stattgefunden und deren Anliegen an Hehen mit seinem Wissen und Willen bezw. auch in seinem Auftrage geschehen sei. In der Hauptverhandlung stellte sich aber heraus, daß die Ehefrau Kunkel allein und aus eigenem Antriebe das Verlangen an Hehen gestellt hat und ihr Sohn dabei völlig unbetheiligt gewesen ist. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erkennen die auch der Gerichtshof auf Freisprechung derselben, wogegen die Mitangeklagte Frau Kunkel in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde.

Wichtig für Geschworene ist ein Vorgang, mit dem am Dienstag früh die Verhandlungen des Obener Schwurgerichts eingeleitet wurden. Die „Obener Zeitung“ berichtet darüber: „Die auf 9^{1/2} Uhr anberaumte Sitzung mußte beinahe um eine Stunde vertagt werden, da 2 Geschworene aus Sommerfeld infolge Zugerpönung nicht eher eingetroffen waren. Herr Staatsanwalt Schmidt beantragte, die beiden Geschworenen mit einer Ordnungstrafe von je 30 Mk. zu belegen. Der Gerichtshof beschloß, dieses Mal von einer Ordnungstrafe abzusehen, in Zukunft würden Zugerpönungen jedoch nicht mehr als Entschuldigung angenommen werden, da sie in dieser Jahreszeit sehr häufig vorkämen. Es wäre Sache der auswärts wohnenden Geschworenen, sich nicht auf den im letzten Augenblick eintreffenden Zug zu verlassen.“ — Es ist zwar noch sehr fraglich, ob dieser Ansehung auch in allen Instanzen zugestimmt werden wird. Immerhin aber ist dies möglich und deshalb mögen sich die Geschworenen bezw. die Schöffen danach richten.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Von der Strafammer des Raumburger Landgerichts wurde am 15. d. der 16jährige Dienstknecht Fr. Göge aus Starsiedel wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hatte einem Kameraden einen Beutel mit 14 Mk. gestohlen.

Köpschen, 14. Febr. Die Unkrut hat seit 3 Tagen Hochwasser und seit gestern ist der gestörte Eisgang eingetreten. Hierbei ist das stark Eis vielfach aufgekaut worden und an den Brücken, besonders in Bottendorf und Wendelsstein hat es ein hartes Stück Arbeit gefordert, die mächtigen Eisbollen durch die Brückenboje zu bringen, und noch sind nicht alle Gefahren abgemindert. Der Wasserstand in Köpschen ist bis 3 m gestiegen und viele Gehöfte in Bottendorf und Köpschen sind unter Wasser gesetzt, so daß theilweise ein Umquartieren des Viehes stattfinden mußte. Dabei steigt auch das Wasser im Rietze, da oberhalb Bottendorf der Damm gebrochen ist, so erheblich, daß die Dammbänne Köpschen-Wiehe an den Einkunftsstellen überflutet wird und der Verkehr zwischen beiden Orten heute Abend aufhören mußte. Sehr gut ist es, daß jetzt die Eisenbahnverbindung nach Donnorf besteht, und das daher nicht der stets gefährliche Verkehr mit Köpschen durch das Rietze eingerichtet zu werden braucht. Leider herrscht auch ein heftiger Wind, der einen hohen Wellengang erzeugt; die Beschädigungen der Ufer und Dämme, die schon von den Stößen der Eisbollen gelitten haben, wird, wie schon früher, wieder erheblich werden.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.

von 19. bis incl. 26. Februar 1893.
Sonntag Nachmittags: „Die Augen der Liebe.“ Hierauf: „Die Puppenfee.“ — Abend: „Die Walfire.“ — Montag: „Der Sojazzo.“ Hierauf: „Der Waffenschmied.“ — Dienstag: „Siegfried.“ — Mittwoch: „Der Untertanenscheiter.“ — Donnerstag: „Prinz Friedrich v. Homburg.“ — Freitag: „Götterdämmerung.“ — Sonnabend: „Zwei glückliche Tage.“ — Sonntag: „Der Prophet.“

Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Abnommen dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patente, Marken- und Musterrechte.

Angemeldet von: Claas & Glentje in Mühlhausen: Lambische Stridmaschine mit einer verstellbaren Abschlagsrampe. — Dr. S. Gypski in Jena: Stuhl mit nach vorn sich sendender Sitzplatte. — Hugo Haase in Köpschen: Einrichtung an Ringelspielen mit mehreren concentrischen, mit veränderlicher Winkelgeschwindigkeit bewegten Böden. — A. Wernicke in Halle: Kohlen säure-Vertheiler für die Saturationsgefäße in Zuckerraffinerien. — Grusonwerk in Magde-

Wing-Büreau: Klemmung zum Feststellen des Schiffsdes
von Zeitweilen. — Firma Carl Zeit in Zena: Kern-
broccular mit weiß abgebranntem Augenpunkt. — C.
M. Julius Blande & Co. in Wersberg und W.
Pfeffer in Halle: Wasserpfosten mit herausnehmbarem
Bentil. — Schumann & Richter in Erfurt: Ver-
fahren und Einrichtung zur Abfcheidung des Theers
und Ammoniaks aus Gas. — M. Buchhold in
Laußha: Verfahren zum Färben von glänzten Thon-
waren mit un durchlässigem Scherben.

Veranstaltet.

Ueber das Erbbeden in Jante geht dem „Vel.
Ztg.“ folgende Mittheilung zu: Jante ist nicht als ein
großer Zimmerhaufen; von der Beobachtung in der Haupt-
stadt allein sind gegen 20000 ohne festes Dach, die Ge-
sammtzahl der Gebäude, einschließl. der Nachstadt, be-
trägt sich auf 40000. Der Gesamtflächeninhalt der Insel
besteht sich allein an zerstörten Häusern auf 12 Millionen
Drachmen.

(Un glückliche Fälle.) Hamburg, 17. Febr. Wie
aus Annun gemeldet wird, sind drei Knaben, welche zum
Befugnis auf das Baltimore gerudert waren, ertrunken. —
Medrid, 16. Febr. In den Gruben von Magoron
wurden durch Ausströmen von Gas 25 Arbeiter getödtet.
* (Den Känguru Ferrrit) hat Lord Dummore
zurückgelegt, der nach einer Drahtmeldung aus Konstantinopel
dort zu Pferde von den Panzerheben aus ankam. Er
hatte die Panzerheben im Februar 1892 verlassen.

(Schwaller und Verleth.) Nachrichten aus
Niederösterreich zufolge ist der Gesangslehrer, die große
Festwache bei Trieben (Kreis Segau) wurde fortgesetzt.
König Reichel sind beschäftigt, der Frachtwagen in den
Reisen Segau und Rosenburg ist eingestell. Im Ge-
biet der Gloger Meise sind ganze Dörfer abgeräumt, in
Weldorf (Kreis Reife) drohen die stark mitgenommenen
Häuser einzufallen. Der Schulunterricht wurde eingestellt.
— Der Rhein-Driftel Spyd Welle, Streda Cleve Be-
weaner, ist wegen Hochwassers gesperrt. Der Verkehr auf
der Streda Welle-Revaner ist für die Dauer der Sperre
vollständig eingestellt. — Nach amtlicher Mittheilung aus
Riel nahmen die deutschen Postdampfer vom 16. Februar
an die folgenden Riel-Rover wieder auf. Der Abgang von
Riel wird bis zum 1. März vorläufig zwischen 8 und 9 Uhr,
nach Anlauf des Ranges 52 erfolgen. Die Postdampfer
zwischen Dänemark und Schweden ist wieder in Betrieb ge-
setzt und werden von beiden Seiten durchgehende Eisenbahn-
fahrpläne besichert. — Der Dampfer „Olga“ ist nach
sehr beschwerlicher Reise durch das Rattage in Kopenhagen
angekommen. Mitte im Kattegat traf „Olga“ einen
schwedischen dreimastigen Schoner, der seit drei Wochen
eingefangen gelegen hatte und dessen Besatzung dem
Verhungern nahe war. Von der „Olga“ wurde eine Menge
Proviand an Bord des Schoners gebracht, da die Mannschaft
das Schiff nicht verlassen wollten.

(Der Wau der Transsibirischen Eisenbahn) ist
eine neue Eisenbahn-Anstalt nach Wien ver-
anlagt, denn nach der statistischen Angaben des Ministeriums
des Innern sind in den Jahren von 1885 bis 1891 nicht
weniger als 187,956 Personen durch die Kroatia-Tabakal
gezogen, um sich in Sibirien niederzulassen. — Die Arbeiten
an der Eisenbahn von Uffizi sind überaus schnell fort-
geschritten worden; die Streda bis Nikolai ist bereits voll-
ständig fertiggestellt und wird voranschreitend anfangs August
dem Betriebe übergeben werden.

(Razl Abs' Glück und Ende.) Ueber den letzten
„Ringkampf“ zwischen Karl Abs und dem Griechen (nicht
Italiener) Pierri in Hamburg schreibt der „Hamb. Korz.“:
Die Kräfte der „Pierri“ abgekanteten „Ringkampf“
zwischen Abs und Pierri endeten in beiden Fällen mit einer
Ueberlegenheit für das Publikum. Schon damals wurden
Zweifel laut: Die Reugen des „Ringkampfes“ trauten weder
dem Frieber, der nach der „Beiegung“ des Pierri wieder
den „Kämpfer“ geschlossen wurde, noch dem Frieber, der aus-
drach, als Abs nach Ansicht seines Gegners an vorigen
Sonabend gewesen sein sollte. Wie berechtigt diese Zweifel
waren, das bewies mit äußerster Klarheit der Verlauf des
dritten Ringkampfes zwischen Abs und Pierri. Erst ein
paar Tage vorher war es „bekannt“ geworden, daß am Donner-
stag sich die „Gegner“ wieder gegenüberstellen wollten. Man
setzte den Schiedsrichter dem „Kämpfer“ so offen entgegen,
daß das Publikum den Ausgang erwarten konnte. Schließ-
lich dieses „Ringkampfes“ wurde Karl Abs zum Zweck
hinausgezogen: Pierri war aus Furcht vor Ueberlegenheit
auf den Schiedsrichter der Florabühne gestürzt, wo er bis
nach 2 Uhr ausgehalten haben soll.

(Ein toller Hund.) Bei einem Hunde, der in
Gravanden sechs Menschen, mehrere Pferde und Gunde
geschien, bis es einen Fleischer gelang, ihn zu tödten, wurde
gefeuert durch Elton Follenhossont.

(Schwere Stürze) bewirkten die ganze südliche
Hälfte von Madagaskar: die Erde ist zerstört, zahlreiche
Dörfer sind verwickelt. Drei große Schiffe und zahlreiche
Vorken sind untergegangen.

(Ein Wirbelsturm) verwickelte einen großen Theil
der japanischen Fischerflotte. Im chinesischen Meer sind
über 1000 Fischer untergegangen. Mehr als 500 Fischer
sind umgekommen.

(In einem trostlosen Zustande) hat nach seiner
Angabe der in New-York angelegte Kapitän der Barke
„Knudsvig“, die selbst im Zustande des Unterintens von
der Mannschaft verlassen wurde, am 6. d. Mts. am 30.
Breiten- und 75. Längengrade die Mannschaft des seit
73 Tagen vor London nach Bermuda unterwegs be-
trübenden Schraubendampfers „Soren“ angetroffen. Nicht
lange nach seinem Anbruch wurde das Wasser unrein und
ein Mann nach dem andern wurde krank, so daß schließlich
die ganze Mannschaft in einen hilflosen Zustand verfiel. 6
Tage lang trieb sich der Dampfer auf dem Meere umher,
der Gnade der Wellen preisgegeben. Da Niemand am
Steuer war und die Mäher nicht angeordnet waren, so sah
es aus, als ob kein lebendiges Wesen auf dem Schiff wäre.
Um diese Zeit kollidierte die „Soren“ mit einer Barke von
unbekanntem Namen, wobei eines ihrer Ruder zertrümmert
wurde. Tags darauf schleppte sich der Kapitän an Bord
und verfuhr eine nautische Berechnung anzustellen, aber
als er eben die Höhe bestimmt hatte, legte sich das Schiff
plötzlich auf die Seite, der Kapitän fiel und verlor dadurch
den einzigen Kompass, den er an Bord hatte. Man wurde
ihre Lage verzeihelt. Sowohl Wasser als Lebensmittel
gingen aus. Die Leute an Bord hatten keine Nahrung, so

sie sich befanden, das Schiff bedeckte sich mit Entenmuscheln,
und sie hatten schon alle Hoffnung auf Rettung aufgegeben,
als der „Knudsvig“ in Sicht kam, der sie mit allem
Nöthigen versah, ihnen den geographischen Ort angab, wo
sie waren, und die „Soren“ so in den Stand setzte, ihren
Kurs wieder aufzunehmen.

(Ein fonderbarer Streit um die Cholera) ist
zwischen dem ungarischen Minister des Innern von
Stromont und der Kaiser Central-Epidemiecommis-
sion, bzw. deren leitendem Fachmann dem Ober-
physikus und Universitätsprofessor Dr. Ludwig Gehardt,
ausgebrochen. Schon vor einigen Tagen war der Minister
in der Abgeordnetenkammer der genannten Commission
vor und nun sieht er in einem Erlaß an die Commission
seinen Vorwurf durch bestimmte Angaben zu begründen.
Darnach sollen die Organe der Commission am 30. und
31. Januar sowie am 1. Februar, entweder ohne oder doch
nur nach oberflächlicher Unterredung, drei in dem Erlaß
namentlich angeführte Personen als cholerafrei ins Gra-
dwehrthel geführt haben, obwohl dieselben nicht einmal cholera-
verdächtig, geschweige denn cholerafrei gemessen seien. Bei
einer dieser drei Personen, nämlich dieser Lege, eine
Unterredung mit dem Minister des Innern unterstehenden
polizeilichen Hofstokle veranlaßt, wobei allerdings arge
Uebelstände zu Tage kamen, als Ueberfüllung, Schmutz,
Fechtigkeit, Ungewehr, able Grüche, schlechte Closets und
die sonstigen Qualen in solchen von Dente nicht be-
schriebenen Holzgehüllen heißen. Wer von den beiden
Streitenden Recht hat? Vermuthlich beide und schon wäre
es, wenn sich über ihren Streit ein Dritter freuen könnte: das
Publikum der Stadt, für das dabei vielleicht eine etwas
sorgfältigere Sanitätspflege herauskommt, als man sie bisher
genommt hat.

(Eine bemerkenswerthe Promotion) fand in
der vorigen Woche an der Universität Berlin statt. Der
betreffende Doktorand Max Meyer wurde im Jahre 1865
zu Berlin blind geboren und besuchte, nachdem ihm der erste
Unterricht von einem Blindenlehrer ertheilt worden war,
das Sophien-Realgymnasium. Er wurde stets als bester
Schüler verlegt und behand mit Auszeichnung das Na-
turwissenschaftliche, wobei ihm die schriftliche Prüfung erlassen
wurde. Darauf studierte er mehrere Jahre hindurch auf der
Universität in Berlin Mathematik, Physik und Philologie.
Durch seinen rastlosen Fleiß und seine Thätigkeit verfuhr
er nach beendeten Studium eine Dissertation aus dem Ge-
biete der Differentialrechnung, die, wie einer der Diplo-
menten, ein Bräutigam, demselben, eine dankenswerthe Er-
wähnung der mathematischen Wissenschaften. Der De-
fector der philosophischen Fakultät, Prof. Hirschfeld, beglück-
wünschte nach der höchsten Verkündigung der Theil den
jungen Doktor, „der mit Ueberwindung so großer Schwierig-
keiten die akademische Würde erlangt habe.“

(Ein schlechtes Mittel, um ihrem Manne
das Schnarchen abzugewöhnen), wählte die junge
Frau eines Kaufmanns in Nürnberg. Als in einer der
letzten Nächte der Herr Gemahl wieder mit Enghheit daran
war, „Breter zu legen“, warf sie ihm plötzlich ein vorher
in kaltes Wasser getauchtes Tuch über den Kopf. Der auf
diese unvermuthete Weise aufgeschreckte Mann, der sich an-
gerissen wählte, brach aus und schlug um sich, wobei er
neben dem Tuche schändlichen Beschäftigung umwarf, dessen
Wärmepolster der bei dem Applizieren des Mittels an-
merkenden Schwiegermutter auf den Fuß fiel und ihr dabei
zwei Heben zerquetschte. Außerdem brach sie dabei einen
Finger. Die junge Frau aber erhebt, da die Scene sich in
voller Hysterie abspielte, einen Schlag ins Gesicht, der das
Eingehen eines neuen Gefühls zur Folge haben dürfte. Das
Schmarnen hat der Mann aber doch nicht verlernt.

(Eine Ehre ist der andern werth.) Die Gene-
ralität, mit der die Berliner Titel versehen, wird durch
ein Gedächtnis-Monument, dessen Schanplos das Bureau
eines Berliner Reichsanwalts war. Ein behäbiger Reichs-
anwalt erlitten in der Schweiz, in einer aufseherischen
Beratungssache Verhandlung anzuhalten. Der Anwalt
abwesend war, wurde er von dessen Substituten, einem blut-
jungen Referendar, empfangen. Gemüthlich in der Absicht, sich
diesen Genug zu machen, suchte der Referendar auf einem
recht langweiligen Titel für den jungen Rechtsgelehrten.
Endlich glaubte er ihn gefunden zu haben. „Ich komme
in der und der Sache, Herr Justizrath“, begann er,
„und möchte Sie erlauben.“ — „Bitte, wollen Sie
Nicht nennen, Herr Commissionsrath“, sagte der
Referendar höflich. — „Aber ich bitte, Herr Justizrath.“
— „Nennen Sie nur ohne Umstände, was, Herr Commissions-
rath.“ — „Aber ich bitte, Sie besetzen mich da mit einem
Fehl, der mir gar nicht zuzumutet“ wachte der Referendar
ab. — „Das that nicht“, meinte der Referendar ruhig,
„ich bin ja auch nicht Justizrath. Aber eine Ehre ist der
andern werth.“ . . . Die Verhandlungen wurden nun ohne
jeden Aufwand von zerräubernden Titulaturen zu Ende
geführt.

(Petroleum-Explosion und Brandunglück.) In
Deutschberg (ungar. Comitat Arabj) explodirte am
Freitagmorgen während eines Baues im Saale des Wirtshaus-
es im Keller ein Petroleumgefäß. Das ganze Haus
brannte nieder. Infolge der Gasentzündung war ein Ein-
bringen in das Haus unmöglich. Sechsmal wurden 14 Männer
und 2 Mädchen, 23 Verletzte, 12 schwer, 10 leicht ver-
wundet, wurden unter den Trümmern herangezogen. Als
Ursache der Explosion wird angegeben, daß Kinder mit einer
brennenden Kerze dem Gefäße zu nahe gekommen sind.

(Unter den Familien-Nachrichten) der „Kreuz-
Ztg.“ findet sich folgende ertheilte Mittheilung: Auf diesen
bisher ungewöhnlichen Wege allein wohlwollenden Verwandten
und Bekannten die ertheilte Nachricht, daß ich mein Ge-
richts-Offizier-Examen bestanden habe. Berlin, den 8. Febr.
1895. Hans von Hüllen. * Wo auch wohl keine Meistigkeit!

(Vorschlag zur Güte.) Wähnt beim Stabs-
arzt (der ein zu hoch gelegenes Kuppelmann ein Fingergel-
dehen will). „Mein, mein, mein, mein, mein, mein, mein,
nehmen ich nicht“, aber net wahr. Sie sind so freundlich
zu behandeln, den Gefesteten Müller von Ihrer Compagnie
immer recht gut!“

Gesundheitspflege und Leibesübungen.

8 Gegen Gedächtnisfähigkeit. Das 8. Arzenei-
stoffe gleich die Art die Gedächtnisfähigkeit einwirken, nicht
vorurtheilhaftiger Art in Frede stellen wollen. Der Einfluß
mancher derartigen Arzneien erklärt sich auch noch dadurch,
daß sie die Gedächtnisfähigkeit anregen. In der Sausmittel-
preis giebt in dieser Beziehung der Senf einen besonders
Auf. Man empfiehlt zu diesem Behufe täglich morgens
nüchtern einen kleinen Kaffeelöffel voll ganzer Senfmörse
zu nehmen. Dies soll nicht nur gegen Gedächtnischwäche
alter Leute, sondern auch gegen Schwindel, Schwerhörigkeit,
Neigung zum Schlagfluß und Verdauungsschwäche hilfreich
sein. Auch Anacardum in wiederer Verdünnung eignet sich
besonders zur schnellen und vollkommenen Beseitigung der
Gedächtnischwäche, wo nach vor längerer Zeit schon überlan-
denen akuten Krankheiten eine dauernde Schwäche des
geistigen Kräfte zurückblieb. Es zeigte z. B. bei einem
jungen Landmann, der vor 1/2 Jahren natürliche Wintern
gehabt hatte, beschränktes Festungsvermögen, Gedächtnis-
schwäche, Mangel an Nachdenken und Ueberlegung, bei einem
andern in Folge von Zuphus aus besonders Gedächtnischwäche,
woburh wiederum ein fülles, mürrisches Wesen hervorgeru-
nen wurde; bei beiden waren sehr bald nach besetziger
primärer Krankheit die physischen Kräfte fogar in erhöhtem
Maße zurückgekehrt. Beide erhielten Anacardum in einer
geringen, vom Arzt verordneten Menge, und nach wenigen
Wochen war auch die geringste Spur des geistigen Lebens
verschunden.

8 Kalte Fäße sind ein sehr weit verbreitetes Uebel
der modernen d. h. meist stehenden Menschheit: manche
sich dieses kaum im Bett erwärmen. Sie sind ein Zeichen
von Blutmangel in diesen vom Herzen entfernten Körper-
theilen und von einer schwachen Circulation, zwar an
sich für sich nicht gerade gefährlich, aber geeignet, zu ganz
gefährlichen Krankheiten die Uriage werden zu können. Das
Uebel ist freilich, Verhütung derselben schon im Voraus, da-
durch, daß jeder dieser, mechanisch notwendigen Uebel-
machten auch die gehörige Berücksichtigung zu Theil werden
lasse. Das Erste ist, Verhütung von zu engem Schuhschuh,
woburh die Circulation sich sehr oft an dem eigenen Körper
aus manchen gefühlvollen Theilen sich an dem Harn-
„Beförderungs“ verhalten. Es ist zwar allgemein bekannt und
eigentlich selbstverständlich, daß Einpressung die Circulation
hemmt, doch in Wirklichkeit danach gerichtet, wird sich wohl
nach seinem Umfange so wenig wie nach diesem. Dann ist
nötig, die erforderliche trockne Warmhaltung der Füße.
Die Kleidung zu kalten Füßen, die bei vielen jungen Per-
sonen vorhanden ist, zeigt sich im unangenehmen Gefühl des
Kaltseins, das sich beim Gehen einstellt, eher als bei andern
Personen. Jetzt ist die richtige Zeit der Vorbereitung und
dann noch auf dem einfallenden, natürlichen Wege geübt,
nämlich durch Abkühlung des Blutlaufes nach diesen
Theilen. Das geschieht durch Bewegung. Man dreht den
Fuß beständig im Ausbalden nach beiden Seiten, man
kann auf dem Boden, man macht auf diesen methobische Trieb-
bewegungen auf einem Tische bis zu hundert und noch
mehreren Malen, und zwar zu gelegenen Zeiten, besonders
früh und abends, und sehr hübsigen. Weitere natürliche
Mittel sind Schlagen der Fußspitze mit einer Ruthe oder
einem Sineal, kaltes Fußbad, oder erst warmes und darauf
kaltes Fußbad mit folgendem trocknen Frottiren vor dem
Schlafen liegen. Jetzt genug bedunken, kann bei diesem
natürlichen Verfahren, das nie nachtheilig werden kann, der
Erlolg nicht ausbleiben.

Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)
Ziehung vom 14. Februar 1895.

1. Zug, Vormittag.
45000 M auf Nr. 175464.
30000 M auf Nr. 30128.
6000 M auf Nr. 4470.
3000 M auf Nr. 24032 74 724.
1500 M auf Nr. 89829.
500 M auf Nr. 8924 30112 45476.
300 M auf Nr. 11845 12923 35998 46039 98008.
114942 128673 139219 167302.
Nachmittag.
300 M auf Nr. 66717 178440.
300 M auf Nr. 1722 4570 51933 101203 136618.
167849 175155 189494.
Ziehung vom 15. Februar 1895.
2. Zug, Vormittag.
10'000 M auf Nr. 92131.
1500 M auf Nr. 36920 46319.
300 M auf Nr. 31198 149002 149419.
300 M auf Nr. 5878 18632 29615 80392 160600.
168771 186233 187194.
Nachmittag.
15000 M auf Nr. 55373.
5000 M auf Nr. 12045 185860.
3000 M auf Nr. 39883.
1500 M auf Nr. 129361 178000.
500 M auf Nr. 136187.
300 M auf Nr. 1472 6326 34879 35681 37392.
62513 75604 102463 123416 165084 165684.

Wirtshaus-Berichte.

Halle, 16. Februar.
Preise mit Anschluß der Wasserleitung für 1000 kg netto.
Weizen, ruhig, 147—152 M, feinstes märkischer oberer
Vintz, Naumburger 147—153 M, Roggen, feil, 132 bis
135 M, Gerste, Braun, ruhig, 156—175 M, feinste bis
182 M, Futter, 125—140 M, Hafer, ruhig, 143—163
M, Weizen, amerl. Weizen 133—135 M, Dänisch,
maiz 128—140 M, Raps, ohne Handel, Böhmisch,
Sommerweizen, — M, Erbsen, Victoria, 185—193 M,
Rettich 100 kg netto.
Rümel, meistl. End, — M, Stärke, einfaß
Fein, halbes prima Weizen 40,00—41,00 M, abfallende
Gerste billiger, Weizenkörner, einfaßl. Fein, bis, bei
geringen Vorräthen, 36,00—37,00 M, Linsen 30—40 M,
Bohnen 15—16 M, Kartoffeln 10—126—132 M,
schwee. Weizen 98—125—140, Weizenkörner 95—126—140 M,
Weizen, blau, — M, Wintererbsen, Futter-
weizen 12,00—13,00 M, Roggenkleie 10,50—11,50 M,
Weizenkörner 10,00—10,60 M, Weizenkörnerkleie
10,00—10,50 M, Weizenkörner, helle, 11,50—12,00
M, Weizen 10,00—11,00 M, Weizen 12,50 M,
Weizen 25,50—26,50 M, Weizen 11,50 M, Weizen
22,50 M, Sojabohnen 23,50/24,00—12,50 M,
Christus, 10000 M, Winter-Weizen, blau, Weizenkörner
50 M, Weizenkörner 56,50 M, mit 70 M, Weizen
braun 33,50 M, Weizen, — M.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction die Verantwortung gegenüber dem Publikum.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 19. Februar predigen:
Domsirke. 1/10 Uhr: Dacoms Wittfohn.
5 Uhr: Prediger Vornhof.
Vormittags 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst. Superintendent Martin.
Stadtsirke. 1/10 Uhr: Dia. Schollmeyer.
2 Uhr: Prediger Vornhof.
Im Anschluss an den Vormittags-Gottesdienst Abendmahl. Anweisung Dacoms Schollmeyer.
Sonntags 1/12 Uhr Kinder Gottesdienst.
Renmarksirke. 10 Uhr: Pastor Truchert.
Altenburger Sirke. 10 Uhr: Post. Defius.
Sonntags 11 Uhr Kinder Gottesdienst. Mittwoch den 22. Februar, abends 7 Uhr, **Passions-Gottesdienst.**
Katholische Kirche. Sonntag den 19. Febr. ist 1/10 Uhr früh Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags eine Andacht.
Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unsere gute, sorgsame Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante,
Frau verw. Rosine Schütze geb. Stephan im 72. Lebensjahre.
Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Merseburg, den 16. Februar 1893.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinr. Hessler.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhause, Sand Nr. 2, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden im Krankenhause meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwägerin,
Auguste Anderssohn geb. Hesel, im Alter von 83 Jahren 4 Monaten, was tiefbetriibt anseiner.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familien Anderssohn und Heseltrich.
Merseburg, den 15. Februar 1893.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr vom Krankenhause aus statt.

Unsere hiesigen Freunde und Bekannten nur auf diesem Wege die traurige Mittheilung: Heute Nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein theurer Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwiegervater und Grossvater

der Rechtsanwalt und Königliche Notar Johannes Moritz Wölfel

im 63. Jahre seines rastlos thätigen Lebens.
Merseburg „Mitte“, den 16. Februar 1893.
Die tiefbetriibten Hinterbliebenen.
Im Namen derselben:
Liddy Wölfel geb. Neubert.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zwangsversteigerung.

Sonabend den 18. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Casino hieselbst: verschiedene, zum Theil gute Möbel, 1 Gebett Betten und dergl. u., sowie 1 Velociped (Fahrrad).
Merseburg, den 15. Februar 1893.
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.

Hausverkauf.

Das neu renovirte Haus **Unteraltensburg 11** mit Garten und Schlosserwerkstatt soll recht bald verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt **Friedr. M. Kunth,** Nr. 4 in Merseburg.

Junge Kaninchen

zu verkaufen
Delarube 5.

Todes-Anzeige.

Dienstag Nachmittag 2 1/4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Sohn
Bruno.
Um stille Theilnahme bitten
Bruno Mähner u. Frau.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer theuren Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus
Merseburg, den 17. Februar 1893.
C. Scharfe u. Tochter.



Allgemeiner Turnverein.

Am 16. d. M. verstarb nach längerem Siechtum unser Ehrenmitglied,
Herr Rechtsanwalt u. königl. Notar Moritz Wölfel.
Derselbe hat die Interessen unseres Vereins 10 Jahre lang in unermüdbarster, liebenswürdiger Weise vertreten und sich dadurch im Vereine ein ehrendes Andenken gesichert. Dem Heimgegangenen ruhen wir ein
Ruhe sanft in die Ewigkeit nach.
Der Vorstand.

Merseburger Landwehrverein.

Unser hochverehrtes Ehrenmitglied, der königliche Major a. D. Herr Freiherr von **Bredelow**, ist aus dieser Zeitlichkeit geschieden. Schwerdtig, aber keuschlich - das war seine Art, und das mußte ihm das Herz jedes alten Soldaten gewinnen. Dazu hat er uns immer Beweise seines besonderen Wohlwollens gegeben. Ein ehrendes Andenken ist ihm für alle Zeit in unserem Vereine gesichert.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 18. d. M., vormittags 11 Uhr, auf hiesigen Stadtfriedhof, Gottesacker von der Leichenhalle aus statt.
Das Directorium.

Im Namen des Königs!

Zu der Privatklagesache des Fabrikarbeiters **Julius Wiedemann** zu Merseburg, Privatklägers, gegen die verehel. **Mauer Ulrich**, Marie geb. Böbe ebenda, geb. den 11. September 1858, evangelisch, Angeklagte, wegen **Beleidigung** hat das königliche Schöffengericht zu Merseburg in der Sitzung vom 26. Januar 1893, an welcher Theil genommen haben:

- 1) d. Vorst. Amtsgerichtsrath, als Vorsitzender,
 - 2) Schröber, Comitor,
 - 3) Dittich, Landwirth, als Schöffen,
 - 4) Arndt, Kesselführer, als Gerichtsschreiber,
- für Recht erkannt:
daß die Angeklagte der öffentlichen Beleidigung der Ehefrau des Fabrikarbeiters Julius Wiedemann zu Merseburg schuldig und deshalb unter Anweisung der Kosten mit einer Geldstrafe von 5 Mk. im Nichtbezahlungsfalle 3 Tagen Gefängnis zu bestrafen, dem Privatkläger auch die Verhängung auszusprechen, die Urtheilsformel innerhalb 3 Wochen nach Rechtskraft auf Kosten der Angeklagten einmal in den hiesigen Lokalblättern bekannt zu machen
v. Vorst. Arndt.

Ein Schlachteschwein steht zu verkaufen
Meuschau Nr. 59

Ein Stroh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei
Gottlieb Löffler in Oberberna.

Ein sprunghafes **Bulle**, Simmenthaler Abstammung, schöne Figur, steht preiswerth zu verkaufen
Guthaus Körsbüdorf.

Schöne mehrlache Speisekartoffeln weder eingetroffen und empfiehlt im Ganzen und Einzelnen
Karl Becker.

Ein Constanmanden-Anzug zu verkaufen
Reumarkt 30.

Ein 4 u. ein 3-jähriger Kinderwagen im besten Zustande sind zu verkaufen
Brühl 6, part.

Ein Paar Läufer Schweine stehen zu verkaufen
Amnenstraße 12.

Ein fettes Schwein zu verkaufen
große Sirtstraße 11.

Restauration in Halle, flottgehend, in günstiger Lage, wegen Familienverh. jetzt od. später zu überlassen. **Sehr billig.** Näh. **Bohmer** (Nr. 35009) **Sommer, Halle, Liebenauerstr. 168.**

15-20 Ctr. Kleehen zu kaufen gesucht
Lanchstädter Str. 18.

Neue Hobelbänke bei **A. Steinbach, Burgstr. 8.**

4 Stück Rüstern, 1/2 Mtr. stark, stehen zu verkaufen
Wallendorf Nr. 14.

Zu vermieten **Unteraltensburg 56** **halbe I. Etage,** bestehend aus 3 sehr großen Zimmern, Küche u. f. w.
Näheres bei **J. Schönlicht.**

Logis-Vermietung. Eine Wohnung in der I. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist Oftern zu beziehen
Vindensstraße 14.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör ist sofort oder 1. April zu vermieten
Halleische Straße 10.

Große Wohnung in gesunder Lage, sofort oder später zu beziehen, weiß nach die Exped. d. Bl.

Markt Nr. 8
2. Etage pr. 1. April cr. zu vermieten.
Eine Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen
Unteraltensburg 20.

Wohner Wohnungen, eine mit Herdofen, sind zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Das Nähere **Globigauer Straße 6.**

2 Wohnungen nebst Zubehör fest zu vermieten und Oftern zu beziehen
Johannisstraße 8.

Eine geräumige Parterre-Wohnung sofort oder später zu beziehen
Globigauer Straße 10.

Fremdliche Schlafstelle offen
Burgstrasse 16.
Kunze ang. Leute suchen z. 15. Mai eine fremd. Wohnung im Preise v. 36-40 Thlr. Best. Off. unter **H. G.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Verlängerte Friedrichstraße 5

ist eine **große Werkstatt** zu dem **Näheres Lanchstädter Str. 5** im Comtoir.

Eine kleine **Erdmöhndung**, Preis 18 Tplr. ist zu vermieten und Oftern zu beziehen
große Ritterstraße 25.

Fein möblierte Wohnung in der Nähe der Bahn zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl. niederlegen.
1200 Mark
Hypothek, 5% Zinsen, 2. Stelle, ganz sicher, soll per 1. März d. J. cedirt werden. Kapitalisten wollen Offerte unter **H. E. K.** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Formulare zu **Zoll- u. Inhaftserklärungen**, für Postsendungen nach dem Auslande, hiesig vorrätzig die Buchdrucker von
Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.



Statuten **des Hausbesitzer-Vereins,** das Exemplar 10 Pf., sind in der Expedition d. Bl. zu haben.

Rohrstreu liegt zum Verkauf **Unteraltensburg 43.**

Hirschlederne Hosen **echte Hamburger Lederhosen** in der Lederhandlung

von **Max Plaut,** Nr. Ritterstraße 13.

Hypothekbank-Gelder, 10 Jahre unfindbar, vermittelt
Friedr. M. Kunth, Merseburg.

Brickets 130 Stück 60 Pf., **Stuben-Coks** a Ctr. 1 Mk., **Grude-Coks** a Ctr. 60 Pf., tieferer frei Haus.

Carl Ulrich, Lanchstädter Str. 17.

G. Höfer, **Hypotheken-, Agenturen- und Commissionsgeschäft,** **Merseburg, Hofmarkt 8.** Vermittlung von An- und Verkäufen von Stadt- und Landgrundstücken, **Beforgung von Kapitalien auf sich.** Hypothek, **Nachweis** nur guter Grundstücke, **Hypotheken.** **Anfertigung v. Nachlasszitationen.** **Nachweis** für Kapitalisten und Kaufsuchende kostenfrei.

Kameruner-Cigarren, 500 Stk. nur Mt. 4,50 fr. 1000 Stk. nur Mt. 7,50 fr. Kl. Format! Sehr beliebt! N. g. Nachn. Cigarren, Tresp, Brauneberg, Dlyr.

Nähmaschinen werden schnell und gut reparirt bei **L. Albrecht, Schmalestr. 23.**

Kein Husten mehr. Ein gutes Gemüthlich sind bei allen Husten, **Kachexien, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Selbstheilungswundermittel.** In Packeten a 50, 30 und 10 Pfg. nur alle bei **Heinr. Schultze jun.**

Tapeten! **Naturelltapeten** von 10 Pf. an, **Goldtapeten** " 20 " "
Glanztapeten " 30 " "
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco. **Gebüder Ziegler, Müden in Westfalen.**

Bruchsteine hat abzugeben aus den Brüchen an der Ehrenfülle
Zarwerk Gelbe Erde Merseburg, **Loberl & Schönlicht,** **Burgstr. 16 - Burgstr. 18.**

Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermitager. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

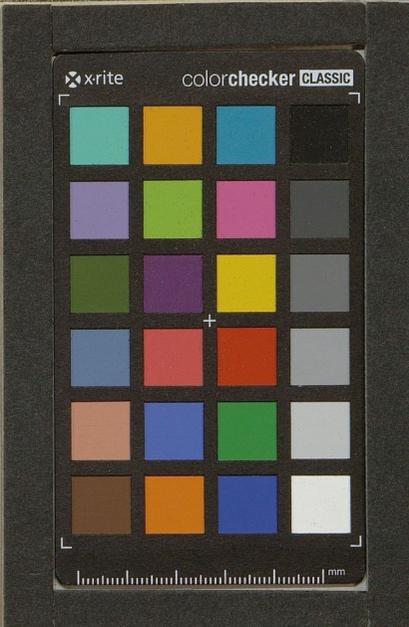
N. 35.

Sonnabend den 18. Februar.

1893.

Der Gesekentwurf betr. Abänderungen und Ergänzungen der Militärpensionsgesetz,

der nunmehr dem Reichstage vorliegt, ergänzt den § 8 des Gesetzes von 1886 dahin, daß Offiziere u. des Beurlaubtenstandes den Anspruch auf Pension wegen einer im Militärdienst erlittenen Verwundung oder Beschädigung binnen 6 Jahren nach der Dienstleistung, bei welcher die Verwundung oder Beschädigung erlitten war, geltend machen müssen. Ueber einen solchen Zeitraum hinaus, wird in der Begründung gesagt, dürfte der untersuchende Arzt nicht leicht in der Lage sein, festzustellen, ob der alsdann thatsächlich bestehende Grad des Leidens der ursprünglichen Beschädigung im Dienst oder im Besonderen anderen Einflüssen zur Last zu legen ist. Diefelbe Bestimmung soll auch für die ohne Pension ausgeschiedenen, zum activen Militärdienst vorübergehend wieder eingezogenen Offiziere gelten. Ferner dehnt der Entwurf die in § 16 des Gesetzes festgesetzte fünfjährige Frist nach dem Friedensschluß für die Gewährung von Pensionserhöhungen des § 12 (Kriegszulagen) auf 6 Jahre aus, d. h. bis zum Ablauf dieser Frist muß die Anmeldung des Anspruchs erfolgen. Ansprüche auf Verstümmelungszulagen (§ 13 des Ges.) können in Zukunft jeder Zeit (ohne Fristbestimmung) auch für Offiziere geltend gemacht werden, falls die Verstümmelung oder Pflegebedürftigkeit in ursächlichem Zusammenhange mit der Dienstbeschädigung steht, welche die Invaldität bewirkt hat. Ferner wird bestimmt, daß eine Erhöhung der Pension (§ 21 Abs. 1 des Ges.) nicht nur den zum activen Militärdienst wieder herangezogenen oder in einer etatsmäßigen Stelle verwandten Offizieren, sondern auch denjenigen pensionirten Offizieren unter den Voraussetzungen des Gesetzes zuerkannt werden kann, welche im Frieden in etatsmäßigen Stellen der Militärverwaltung, z. B. als Vorkämpfe und Mitglieder der Corps-Befehlungsämter, als Bureau-Vorstände bei den Generalcommandos, als Regiments- oder bei Artillerieprüfungskommission u. dergl. unter Beibehaltung der Pension an Stelle von Gehalt zur Dienstleistung herangezogen werden. Für pensionirte Offiziere, welche im Mobilmachungsfalle bei den mobilen Truppen, bei den Informationsformationen u. verwendet werden, soll in Zukunft eine Erhöhung der Pension um 1/10 erfolgen können, falls die Verwendung zum mindesten 60 Tage dauert. Pensionirte Offiziere u. f. w., welche wegen Hochverrats, Landesverrats, Kriegsverrats oder wegen Verraths militärischer Geheimnisse (das bezieht sich auf die neue Vorlage) verurtheilt worden sind oder wegen dieserhalb erhobenen Anklagen in das Ausland flüchten, sollen in Zukunft ihre Pension verlieren. Das soll auch für diejenigen gelten, die bereits aus dem Militärdienst ausgeschieden sind; nicht aber für solche, deren Verurtheilung vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes erfolgt ist. Der Bezug der Pension soll in Zukunft ruhen, wenn pensionirte Offiziere wieder im activen Dienst verwendet werden. Eine Kürzung bei Pension soll in Zukunft auch dann nicht mehr stattfinden, wenn der pensionirte Offizier in den Communaldienst eintritt. Mehrausgaben 61 500 Mk. jährlich. Eine Kürzung der Pension der Leutenants, die bisher bei einer Anstellung im Staats- oder Reichsdienst bei einem Gehalte von 2126 Mk. erfolgte, soll in Zukunft erst bei einem Gehalte von 3000 Mk. eintreten und zwar ohne Rücksicht darauf, ob dieselben am Kriege 1870/71 theilgenommen haben oder seitdem invalide geworden sind. Mehrausgabe 105 900 Mk. im ersten Jahre; nach 20 Jahren 147 000 Mk.) Ein mit lebenslänglicher Pension ausgeschiedener Offizier, der sich im Reichs- oder Staatsdienste eine Civilpension erdient, soll an Stelle dieser Pension die früher erworbene Militärpension wieder aus Militärfonds und daneben nur den etwaigen Mehrbetrag der Civilpension erhalten. Das Gleiche gilt für die bei der Gendarmarie in Preußen,



Anspruch auf Invalidenversorgung haben, wenn ihre Invaldität durch Verwundung vor dem Feinde herbeigeführt ist, kommt in Wegfall. Auch für die Unterlassen soll die Frist für Anmeldung der Versorgungsansprüche wegen einer Dienstbeschädigung im Kriege von 4 auf 6 Jahre, im Frieden von 6 Monate auf 1 Jahr verlängert werden. Ferner soll die Bestimmung in Wegfall kommen. (§§ 84, 85 des Ges. von 1871), wonach nach abgelaufener Frist nicht eine dem Grad der Invaldität entsprechende Pension, sondern die nächst niedrige gewährt wird. Die für die Offiziere geltenden Bestimmungen für den Verlust bzw. das Ruhen der Pension gelten auch für die Unterlassen; desgleichen die Bestimmung bezüglich der Kürzung der Pension bei Anstellung im Communaldienst oder Reichs- oder Staatsdienst. Für letztere werden die Einkommensgrenzen in folgender Weise erhöht: Feldwebel bisher 1050 Mk., künftig 1200; Gemeine bisher 390, künftig 500, Unteroffiziere von 12 jähriger Dienstzeit bisher 1200, künftig 1400. Für Sergeanten und Unteroffiziere von kürzerer Dienstzeit bleibt der bisherige Satz (750 Mk.) bestehen. Die neuen Sätze sollen rückwirkende Kraft haben für die Theilnehmer am Kriege von 1870/71 und die seither durch eine militärische Action oder durch Creteifen invalide geworden. Die Mehrausgabe ist auf 6 Mill. jährlich veranschlagt. Bezüglich der Anstellung im Communaldienst sollen jetzt auch die Communalbehörden zur Anstellung von Militäranwärtern verpflichtet werden. Ferner soll die Militärdienstzeit bei Pensionirung angerechnet werden, wenn und so weit nach Landesrecht eine Anrechnung der Zeit stattfindet, welche im Civildienst vor Erlangung einer festen, mit Anspruch oder Aussicht auf Pension verbundenen Anstellung verbracht wurde. Civilpensionären wird die gesetzliche Invalidenpension neben der Civilpension gewährt, falls dieselbe dem Maße nicht entspricht, welches unter Berechnung der Gesamtdienstzeit gewährt werden müßte. Weitere ähnliche Bestimmungen betreffen die kaiserl. Marine. Das Gesetz soll bereits am 1. April d. J. in Kraft treten. Bayern wird jährlich eine seinen thatsächlichen Ausgaben entsprechende Quote aus dem Reichs-Invalidenfonds gezahlt.

Politische Uebersicht.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist für den gegenwärtigen Sessionsabschnitt der k. k. Minister noch folgende Vorlagen in Aussicht: Entwurf einer Civilprozessreform, den Entwurf über die Ausübung der Gerichtsbarkeit und die Zuständigkeit ordentlicher Gerichte in Civilsachen und den Entwurf des Executions- und Sicherstellungsverfahrens. In den gedachten Entwürfen sei das Prinzip der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit durchgekehrt. Schließlich bemerkt der Minister, er sehe den Anregungen bezüglich der Friedensgerichte nicht indlich gegenüber, zugleich sagte derselbe eine entsprechende Würdigung der vorgebrachten Anregungen. — Für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes ist dieser Tage in Wien der vorige Erzbischof bei der Papstfeier, an der auch die Minister v. Falkenhayn und Graf Schönerl theilnahmen, eingetreten. Da dieser Kundgebung eine größere politische Bedeutung beigemessen worden ist, hat Graf Taaffe in einer Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter in Wien, Nigra, betont, die k. k. Minister seien in keiner amtlichen Eigenschaft, sondern nur als Privatpersonen anwesend gewesen. Nigra nahm diese Eröffnung mit Befriedigung zur Kenntnis.

Die französischen Steuern haben eine weitere Ergänzung erfahren durch die am Mittwoch beschlossene Einführung einer Steuer von jährlich 10 Francs auf Pianinos. — Die Panama-Untersuchungskommission hat einen provisorischen richterlicher Anwesender der Fortsetzung ihrer Arbeiten in der Person von Brisson ernannt. — Baron Cottu, einer der Beurtheilten im ersten Panamaprozess, scheint sich der Strafe entziehen zu wollen. Derselbe war am Donnerstag in Wien eingetroffen und am Mittwoch weiter nach Italien gereist. — Der Panama-Versteckungsprozess wird dem „Temps“ zufolge am 6. März vor den Geschworenen beginnen. — Invaliden hat auch der Panama-Untersuchungs-Ausschuss des amerikanischen Repräsentantenhauses seine Bemerkungen über die behauptete Befriedigung amerikanischer Deputirter begonnen. Zuerst wurde Dr. Kavser Bayart vernommen, der erst Agent der Kanal-Gesellschaft auf dem Isthmus von Panama, später Secretär des Ankaufagenten der Gesellschaft in Newyork und schließlich an dessen Stelle, amerikanischer Agent des offiziellen Liquidators war. Bayard sagte aus, daß er niemals die Gelder der Gesellschaft anders als zu Auszahlungen benutzt habe, die er nach offizieller Anweisung zu machen berechtigt war. Nachmittags wurde Dr. Nathan Appleton vernommen, nach dessen Aussage Herr v. Lespess's Frau und Sohn gegen seine Uebernahme der Präsidentschaft der Kanalbau-Gesellschaft gewesen sein sollen. Die Subscription unter die erste Ausgabe der Panama-Akten habe in Amerika dreimal den verlangten Betrag übertraffen.

Das italienische Parteiwesen befindet sich, nachdem Crispi gegen das gegenwärtige Kabinetsstellung genommen hat, in großer Verwirrung. Es war schon die Rede von einer Verbindung Crispi mit Nicotera und Rudini zur Bekämpfung Giolittis. Wegen dieser Annahme legt jedoch Crispi selbst Protest ein, indem er Rudini vorhält, daß dieser ihm seiner Zeit durch Hinterlist gekürzt habe. Dagegen ergeht sich Crispi gegen die „Riforma“, in neuen heftigen Angriffen gegen das Kabinets aus Anlaß einer neuerlichen Blättermeldung, nach welcher das Ministerium vor dem Staatsgerichtshof die Anklage gegen Bonghi wegen eines Auftrages desselben im Pariser „Matin“, der eine bittere Kritik der italienischen Verhältnisse enthielt, und eines weiteren Auftrages „Fürstentum“ in der „Nuova Antologia“ erhoben habe. — Zum Bischofsjubiläum des Papstes werden die mit der Beglückwünschung beauftragten Diplomaten von Freitag an empfangen. General v. Loeb, welcher die Glückwünsche des deutschen Kaisers dem Papste